

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Capotag Erzgebirge. Fernsprecher 23. Für unvorzuzug eingekaufte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Nr. 105.

Freitag, 9. Mai 1913.

8. Jahrgang.

Diese Nummer umfasst 10 Seiten.

Das Wichtigste vom Tage.

In Dresden verstarb der bekannte Maler Professor Adolf Wilhelm Walter am 8. Lebensjahr.

Der Kaiser ist gestern abend um 10 Uhr 40 Minuten von Wiesbaden nach Wilhelmsruh abgereist, wo er heute vormittag eintraf.

Dem Reichstage ist der Gesetzentwurf wegen Entschädigung der Schiffs- und Geschworenen zugeworfen.

Wie verlautet, wird der Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand als Vertreter des Kaisers Franz Josef an den Hochzeitsfeierlichkeiten am Berliner Kaiserhof teilnehmen.

Die Montenegriner sollen Syntari in Brand gesteckt haben; eine Landung der Blockadeslotte soll bevorstehen.

Im Verein mit den Großmächten hat die türkische Regierung durch eine Note den Befehl erteilt, ihre Truppen aus Albanien zurückzuziehen.

*) Näheres siehe an anderer Stelle.

Wutmaßliche Mitternacht am 10. Mai: Südwestwind, Bewölkungszunahme, wärmer, zunächst noch trocken.

Deutschland und Rußland.

Wie nunmehr feststeht, wird der Zar tatsächlich an den Berliner Hochzeitsfeierlichkeiten teilnehmen, und wenn hierbei auch an und für sich kein politischer Zweck verfolgt wird, so stellt doch dieser Besuch ein in politischer Hinsicht bedeutungsvolles Moment dar. Man darf daraus schließen, daß in der Weltlage einige Beruhigung eingetreten ist, andernfalls die Reise schwerlich unternommen worden wäre, zumal die bisherige Unentschiedenheit über den Reiseantritt auf den Gang der Balkanverhältnisse zurückzuführen war. Wie es heißt, soll auch G. J. G. dem Herrscher der Neuen Welt, wenn das auch noch nicht ganz feststeht. Wie dem auch sein mag, uns in Deutschland kann dieser Besuch mit Befriedigung erfüllen, denn wenn er auch zu einem Teile auf die veränderlichen Beziehungen der in Frage kommenden Mächte zurückzuführen ist, so würde doch dieses Verhältnis die Teilnahme des Zaren an den Hochzeitsfeierlichkeiten zweifellos unterstützen, wenn zwischen Berlin und Petersburg die Beziehungen gespannt wären. Dagegen

läßt sich allerdings nicht, daß im Verlaufe der letzten Wochen beide Nachbarreiche einander nicht allzu freundschaftlich gegenüberstanden, und es mußte auffallen, daß Herr von Bethmann Hollweg sich mit außerordentlicher Schärfe, wenn auch nicht gegen die russische Regierung, so aber doch gegen die panlawistische Bewegung wandte und hinzufügte, daß es fraglich sei, ob die Leitenden Stellen auf die Dauer eine weiten Schichten der Bevölkerung widerstrebende Politik würde betreiben können. Dabei war es noch gar nicht einmal so lange her, daß die sogenannten Potsdamer Ermahnungen erfolgt waren, die eine Annäherung beider Mächte bilden sollten. Wieder einmal aber konnte man sehen, welche Bedeutung derartigen Staatsverträgen beizumessen ist, sie schaffen keineswegs allen Konfliktstoff aus der Welt und im gegebenen Moment stehen die bisherigen Freunde einander gegenüber, wenn man dies für im eigenen Interesse liegend erachtet. Die eigenartige Politik Rußlands während der Balkanwirren, die keineswegs immer loyal war, mußte zu einer Entzweiung führen, und die Gesinnung Deutschlands mußte erkalten, wenn man wahrnahm, welche Treibereien an der Newa Platz gegriffen hatten. Was hierbei auf französisches Konto zu setzen ist, läßt sich nicht genau feststellen, aber es ist, daß man an der Seine die Zeit der Revolution gegenüber Deutschland nahe glaubte und darum Herrn De Cassis als Botschafter nach Petersburg schickte. So ergab sich von selbst, daß Deutschland ganz abgesehen von seinem Bundesverhältnis mit aller Entschiedenheit auf die Seite Österreich-Ungarns trat und dessen Standpunkt durchaus unterstützte, und man hat wohl den Herren in Petersburg keinen Zweifel darüber gelassen, daß Deutschland sich nicht scheuen würde, loszuschlagen, wenn dies nach Lage der Sache erforderlich werden sollte. Diese Entschiedenheit ist zweifellos an der Newa nicht ohne Eindruck geblieben, und da man wohl auch dort große Bedenken hat, sich in einen verlustreichen und vielleicht wenig glücklichen Krieg zu stürzen, so lenkte man schließlich ein und man hat wohl auch seinen Einfluß in Cetinje geltend gemacht, um weitere schwere Konflikte zu verhüten. Wenn jetzt der Zar nach Berlin kommt, so gibt es damit zu verstehen, daß er die letzten Ereignisse für erledigt betrachtet und gewonnen ist, wieder in andere Bahnen gegenüber Deutschland einzulenken. Freilich muß in Deutschland ein gewisses Misstrauen über die Unbeständigkeit dieses Nachbarn zurückbleiben, und man wird nicht umhin können, nach wie vor der russischen Diplomatie namentlich im Hinblick auf gewisse Intrigen am Jarenhofe etwas scharf auf die Finger zu zeigen.

Die Vlissingener Tür.

Mit dem Beschluß der zweiten Kammer der niederländischen Generalstaaten, Vlissingen zu besetzen, ist wieder ein Streitpunkt aus der Welt geschafft, der zwar nur eine Episode bildete in dem deutsch-niederländischen Gegensatz, der aber doch vor einigen Jahren in den letzten der stärksten Spannung in der internationalen Politik seine Rolle spielte und der deshalb jetzt, da die Befestigungsfrage glücklich gelöst ist, noch einmal ins Gedächtnis gerufen werden darf. Als im Jahre 1910 die Absicht der holländischen Regierung bekannt wurde, in Vlissingen Forts anzulegen, um die Äkste zu decken, da zeigten sich in der belgischen Presse zunächst lebhaftes Bedenken, ob nicht durch diese Befestigungen die freie Einfahrt nach Antwerpen gefährdet würde. Diese Bedenken fanden in England und vor allem in Frankreich ein lebhaftes Echo. Hier ging man jedoch noch einen Schritt weiter als in Belgien. Hier forschten wühlerische Leute nach den Ursachen, die das friedfertige Holland auf einmal veranlaßten, seine Äkste mit Kanonen und Waffen zu besetzen. Für sie war es eine ausgemachte Sache, daß das nicht von ungefähr komme, daß da etwas dahinter stehe und dieses etwas war, wie immer bei unseren lieben Nachbarn im Westen, Deutschland. Deutschland, so hieß es, hat den Holländern geraten, Vlissingen zu besetzen, und einen Stützpunkt für seine Flotte und seine Deckung vor der frankobritischen Flotte zu bekommen. Ein Brief, den Kaiser Wilhelm 1904 an die Königin Wilhelmine geschrieben haben sollte, mußte herhalten, um Deutschlands schwarze Absichten aller Welt klar zu machen. In diesem Briefe sollte der Kaiser nicht mehr und nicht weniger als den Einmarsch deutscher Truppen in den Niederlanden angedeutet haben, falls die Niederlande nicht ihre Äksten schützen, schütze man deutschen Interesses. In dem Briefe war kein waches Wort, aber es fand doch gläubige oder wenigstens Beute, die so taten, als ob sie an ihn glaubten. Herr Blücher aber, der französische Außenminister, hielt mit besonderer Heftigkeit den Holländern ihre durch die Mächte verbürgte Neutralität vor und ließ durchblicken, daß die Mächte derselben seien, die Befestigungen von Vlissingen zu unterstützen.

Obwohl die holländische Regierung keinen Zweifel darüber aufkommen ließ, daß sie den Bau der Äksten für eine rein strategische Angelegenheit betrachtete, hinter der nur die Sorge um die eigene Neutralität, aber keine deutschen Interessen steckten, hat der französisch-englische Kern doch zunächst seine Wirkung getan. Die internationale Hochspannung des Jahres 1911/12 hat anheimeln in den Niederlanden doch Bedenken erregt und so unterließ der Konig des Forts. Erst als die deutsch-englischen Beziehungen ein freundlicheres Gesicht erhalten hatten, ging man auch in Holland wieder an den Plan und brachte ihn jetzt zur Durchführung. Engländer und Franzosen mußten sich also schon damit befassen, daß Holland seine Neutralität selber schützt und nicht ihrem Schutze überläßt. Gerade die Holländer haben ja seit den Tagen Rudolfs XIV. und Napoleons I. einen eigenen Begriff von dem Schutz, den ihnen Frankreich angelehnt läßt. Doch was in den Niederlanden, wo trotz dieser Erfahrungen lange Jahre Deutschland als der schwarze Mann galt und Frankreich als der uneigennütige Freund, seine eigenen Wege geht, können wir Deutsche nur anerkennen. Wir sind immer frohlich zu wissen, an der Seite jemand zu

haben Sie rasend/Du, sitzen Sie nicht da wie eine Spöling. Ein Mädchen huschte über ihre Nase. So antworten Sie doch, Helene! — Was? — Ach, Sie haben mich nicht verstanden? Sie wollen mich nicht verstehen! So hören Sie doch, Helene, ich liebe Sie, liebe Sie unsäglich! Sie blies ruhig: Ach, eine Raune, Herr Doktor. Sie übersehen nicht die Gefahr der Niedrigkeit einer Chauffeuse und dem Diebstahl des Akademikers. Sie haben Verpflichtungen, die niemals zugeben werden, Unmöglichkeit zu überbrücken. Ja, bin stolz darauf, meinen Beruf zu lieben. Ich wußte, daß mir das Gesicht, von Euch Männern verfolgt zu werden, auch hier trau bleiben würde. Und nun wie? Ach, eine Raune, Herr Doktor. — Oh, keine Raune, ganz gewiß nicht! Ganz gewiß keine Raune, Helene! Er hob die Hand wie zum Schwur. Sie blies ruhig. Blödsinnig stieg ein Schelmchen über ihr Gesicht: Beweisen Sie! — Was soll ich beweisen, und wie soll ich beweisen?

Neunzig Kilometer.

Erzählung von Paul Joh.

Nachdruck verboten.

Hinter der großen Stadt, die sich an eine sanft ansteigende Hügelkette lehnte, und mit roten, nadelstichigen Schornsteinen und grünlichimmernden Kirchtürmen den Himmel erstreckte, dehnte sich die endlose Flussebene aus, vom klüftigen Sonnenglanz grell überglänzt. Kein Wald, kein Schatten. Wie ein weißes, schmales Band schob sich die Chauffee durch das Gelbgrün verengter Wiesen und angepflanzter Acker. Aus dem Himmel kam, in den Himmel steigend, die hageren Wappeln zu beiden Seiten der Straße standen wie stehende Wächter, eine zweifache Schur phantastischer Dinge. Blödsinnig wirkte eine riesige Staubwolke den Horizont empor, sie kam näher und näher, wie der Unsturm eines kalten Gewittersuges. Die Wappeln standen geduckt, erwartungsvoll und ängstlich. Ein seltsames, röhrendes, bewegtes Geräusch erschlug die Stille, ward heftiger und schnellte mit einer tollen Geschwindigkeit heran. Ein beinahe Staubwolke gesehten die Kronen, schwanken breitarmig durch das Feld. Mit einmal teilte sich die Dunkelwolk auf der weißen Chauffee, und ein roströtes Ungeheum sprang hervor. Rauchend und schaukelnd, wie eine blutleuchtende Bestie, heiseres Brüllen, wiefernte auf und vergurgelte matt.

Zwei Gestalten entfielen dem Auto. Sie waren in weite, bis auf den Boden schleppende Gewänder gehüllt. Die Äkste steckten in Kapuzen, die runde, blickende Brillen hatten. Die Gestalt, die dem hinteren Teil des Wagens entsprang, bemäht sich, der Vernehmung am Steuererrde beschäftigt zu sein. Die andere jedoch nicht die hingestreckte Hand und schwang sich behende vom Sitz. Sie war groß und kräftig gebaut. Grauloh schritt

ne neben der Gestalt aus dem Wagen her. Die kleinen garter, schmächtiger zu sein. Die kleinere, gartere schritt zum Wagen zurück. Ein geflochtener Weidenkorb kam zum Vorschein, mit dem sie sich belud. Sie wankte der anderen, und dann gingen sie ein paar Schritte weit ins Feld, wo ein Wilderichensbaum frorrige Äste ausstreckte. Dann klapperten sie die Hühler hoch, denen sich zwei von Hise geriebte Geflügel entzählten. Die kleinere schmalere Gestalt aus dem Wagen war offenbar verkleidet in die größere vom Steuer, deren Augen sich unter dem Feuer der anderen Augen sekundenlang schlossen. Das Schwache war verkleidet in die Kraft: Erdgeist! Sie legten die Mäntel ab. Wieder wollte das Schwache dem Starke beschließen sein. Wieder lächelnde Abscheu. Dann fanden sie frei. Ein Weib, stolz und groß, wie Benteleia. Ganz blond und mit offenen staubblauen Augen. Weiße, wühlgeschlagte Hände, aber kräftig genug, um das Steuer zu bändigen. Er war sehr schlank und klein, hatte schwarzes, kurzgeschneittenes Haar und ein blaues Knebelgesicht.

Sie begannen gemeinsams den Nord zu entleeren. Sie breitete ein weißes Leinentuch auf dem Grasfeld aus, und er stellte Gläser und Gläser und erlesene Lederbüchsen darauf. Kalte Ents und Schinken und Wärsen, Obst und etwas gebräutes Blumen: Stillleben, Köcheldorfer Schule. Sie binierten schweigend, wie ein Raub überhaup genommen werden soll. Es war ruhig und stiller in den Gassen, wenn auch von einer feinen Zuberkommenheit. Und dennoch: Herr und Gedietes. Er nahm viel von den Speisen und noch mehr vom Wein. Wie, wenn er sich Mut gutrinken wollte. Wirklich, schon wickte er sie näher, ganz nah. Sie blies ruhig und lächelte. Er schaute sie starrlich ins Gesicht. Helene, sagte er leise. Sie blies ruhig und hielt den Blick aus. Helene, sagte er bewegt. Sie schaute leise den Mund. Helene, ich

haben Sie rasend/Du, sitzen Sie nicht da wie eine Spöling. Ein Mädchen huschte über ihre Nase. So antworten Sie doch, Helene! — Was? — Ach, Sie haben mich nicht verstanden? Sie wollen mich nicht verstehen! So hören Sie doch, Helene, ich liebe Sie, liebe Sie unsäglich! Sie blies ruhig: Ach, eine Raune, Herr Doktor. Sie übersehen nicht die Gefahr der Niedrigkeit einer Chauffeuse und dem Diebstahl des Akademikers. Sie haben Verpflichtungen, die niemals zugeben werden, Unmöglichkeit zu überbrücken. Ja, bin stolz darauf, meinen Beruf zu lieben. Ich wußte, daß mir das Gesicht, von Euch Männern verfolgt zu werden, auch hier trau bleiben würde. Und nun wie? Ach, eine Raune, Herr Doktor. — Oh, keine Raune, ganz gewiß nicht! Ganz gewiß keine Raune, Helene! Er hob die Hand wie zum Schwur. Sie blies ruhig. Blödsinnig stieg ein Schelmchen über ihr Gesicht: Beweisen Sie! — Was soll ich beweisen, und wie soll ich beweisen?

In meinem Heimatort, unten am Niederrhein, sagte sie leise, wie zu sich selbst, steht eine kleine, schmucklose Kapelle, in der meine seligen Eltern den Bund ihrer Liebe beschloffen und besiegelt haben. Bis in den Tod lautete der Schwur. Und wer mich liebt, wie mich dieigen will, sagte sie mit überzeugender Festigkeit, muß mit mir in diese Kapelle treten und tun, was mein Vater getan hat. Wir haben gar nicht so weit bis dort hin, Herr Doktor, in drei Stunden schneller haben wir da sein. Halten Sie es der Mühe wert, hinzufahren? Ihre Augen trauerten sich scharf, wie blutige gegogene Ringe. Dann rief er sie an sich. Als sie wieder ins Automobil stiegen, schaukelten sich ihre Äksten schaukelnd. Er war glücklich und sah nichts von diesem Mädchen. Dann fußen sie mit neunzig Kilometern Geschwindigkeit dem Heimatort zu, wo eine rote Kapelle aus dem Grün dreier Obstgärten emporragte.

haben, der nicht dem Feinde die Tür und Tor öffnet. Das mag den Engländern und Franzosen, die in rührender Begeisterung um Hollands Neutralität zu tun und zu lassen die Holländer die Holländer zu tun und zu lassen, aber kann es nur recht so sein.

Politische Tageschau.

Mai 9. Mai.

Qualifikationskommission. Der Kaiser wird, allem Gebräuche folgend, anlässlich seines Regierungsjubiläums eine Amnestie erlassen. Man wird nicht festsetzen, wenn man annimmt, daß sie nicht über eine Strafgrenze von etwa sechs bis acht Wochen oder 500 Mark hinausgehen wird. Eine Amnestie in großem Umfange ist kaum wünschenswert. Ebenso steht nicht zu erwarten, daß politische Vergehen in weiterem Maße von der Amnestie betroffen werden.

Die Polen und die Oesterreichfrage. Es ist nicht uninteressant, daß die Polen, die sich auf ihre Pflichten gegen das Deutsche Reich bestimmen, von ihren Stammesgenossen in Verruf getan werden. Der Polen-Abgeordnete Graf Nielecki hat für die deutsche Oesterreichverpflichtung gestimmt und ist dafür unter die Reihe der nationalpolnischen Beredter geraten. Fast die gesamte Polenpresse schmäht und brandmarkt sein Verhalten und fordert energisch die sofortige Entfernung von seinen parlamentarischen Posten. Auch gegen die polnische Fraktion werden schwere Vorwürfe erhoben, weil sie in den Haushaltsausschuß einen Vertreter des Polentums entsandt habe, der keine Ueberzeugung besitze und ein schwankendes politisches Ruder sei. Klarer können die Polen ihre Reichsfeindschaft wohl schwerlich läugern.

Die preussische Wahlrechtsvorlage? Der neue preussische Landtag wird am 14. Juni das erste Mal zu einer Tagung zusammentreten. Der König wird dem Landtag persönlich mit einer Thronrede eröffnen. Wie mitgeteilt wird, soll die Thronrede u. a. einen Satz enthalten, der sich auf die Reform des Landtagswahlrechts bezieht. Es soll eine neue Wahlrechtsreformvorlage angedeutet und deren Grundzüge bekannt gegeben werden.

Der Deutschenhaß in Frankreich. Der Eifer, mit dem die französischen Radikalen, und namentlich die Sozialisten, den Gedanken der Berner Konferenz ausgegriffen haben, wird von den anderen Parteien gemißbilligt, weil dort französische mit deutschen Parlamentariern zusammenkommen sollten. Die radikalen Sozialisten beschloßen in ihrer gestrigen Parteiversammlung, sich nicht als Partei an der Berner Konferenz zu beteiligen, sondern ihren Mitgliedern, die nach der Schweiz reisen wollen, anheim zu geben, dies nur als Privatleute zu tun und in Bern selbst größte Zurückhaltung zu beobachten. Abgeordneter Graf de Mun schreibt dem Echo de Paris: Eine Annäherung an Deutschland ist nicht Friede, sondern Waffenstreckung.

Die Förderung des Deutschturns in China. Die Deutsche Vereinigung in Schanghai hat eine Denkschrift zur Förderung des Deutschturns in China verfaßt, die zunächst dem Kronprinzen von Preußen auf seinen Wunsch überreicht wurde. Sie liegt außerdem den Stellen im Reich zur Prüfung vor. Die Denkschrift bringt die Schaffung eines deutschen Kulturturns in Schanghai in Vorschlag, von dem aus durch Errichtung deutscher Schulen in den einzelnen Teilen des chinesischen Reiches die deutschen Interessen wirksam gefördert werden sollen. Die Kosten der Unterhaltung dieser Schulen sind auf rund fünf Millionen Mark jährlich veranschlagt.

Die Abwicklung der Balkanfragen

Die bisherige Erfahrung, daß fast jeder Tag dieses Krieges eine neue Ueberraschung bringt, scheint auch in Zukunft noch Geltung behalten zu sollen. Nachdem König Nikita beschloßen hatte, Sturari zu räumen, schienen alle Schwierigkeiten beseitigt. Jetzt kommt eine neue unerwartete Komplikation, indem die Montenegriner das gewonnenen Sturari, bevor sie es räumen, niederbrennen. Der Berichterstatter der Welt, R. R., der sich in Cattaro aufhält, dröhrt darüber:

Sturari in Flammen. Komme soeben von Scobanui di Medua nach Sutomore, um Ihnen Nachricht geben zu können. Der montenegrinische Minister Piamenaz kam am Mittwoch an Bord des englischen Dampfschiffes und erhielt vom Admiral den endgültigen Befehl, Sturari bis Donnerstagabend zu räumen. Piamenaz kam zu und reiste am Mittwochabend nach Sturari zurück. Ich fuhr um fünf Uhr morgens mit dem englischen Torpedoboot Hydra an der Küste entlang. Sturari liegt in Flammen. Die Raubung eines internationalen Korps war für Sonntag geplant. Wegen der Zerstörung Sturaris entzogen der Vereinbarung werden die Engländer wohl ernstlich vorgehen müssen. Außerdem soll Esad Pascha wieder gegen Sturari vordringen.

Wir geben diese Meldung einzuweisen, bevor eine offizielle Bestätigung vorliegt, mit allem Vorbehalt wieder. Der Ort Sutomore, von wo sie ausgeht, liegt am äußersten Zipfel des österröchischen Gebietes, und hat die erste Möglichkeit, außerhalb des montenegrinischen Gebietes eine Nachricht drahtlich weiterzugeben.

Botschafter-Konferenz.

Die Botschafter sind gestern nachmittag im Ministerium des Auswärtigen in London zu einer Sitzung zusammengetreten. Es erörterten die Zukunft Sturaris und die Frage der staatlichen Verwaltung Albanien im allgemeinen. Die Sitzung dauerte 2 1/2 Stunden. Die nächste

Beratsung findet nicht vor dem 20. dieses Monats statt, außer wenn die Lage sich weiter entwickeln sollte.

Die Statuten des Albanien.

Die Neue Freie Presse erhält von kompetenter Seite eine Darstellung der in der Sitzung vom Donnerstag der Botschafterkonferenz vorgelegten Statuten für das künftige Albanien. Die wichtigste Frage ist zunächst die Schaffung einer nationalen Gendarmerie. Hand in Hand mit der Lösung dieser Frage geht die finanzielle Frage. Da Albanien aller Geldmittel entbehrt, ist die Lösung dieser Frage eventuell eine internationale Anleihe gestattet werden. Um dem neuen Staats Einnahmequellen zu verschaffen, wird zunächst das Steuerwesen zu rege in sein, was eine der schwierigsten Fragen des ganzen Komplexes ist. Ein weiterer Punkt betrifft die Justizfrage. Auch die Errichtung von Schulen, die Anlage von Straßen, der Ausbau von Häfen und die Erbauung von Eisenbahnen sind vorgesehen.

Das Selbstrecht über Albanien.

Das Konstantinopeler Blatt Jeune Turc spricht sich, indem es auf die Schwierigkeiten hinweist, die der Türkei aus den Selbstrechten über Areta erwachsen sind, gegen eine türkische Souveränität in Albanien aus.

Die Pariser Finanzkonferenz verfehoben.

Der nach längeren Verzögerungen auf den 16. Mai anderzumeit Zusammentritt der internationalen Finanzkonferenz ist neuerdings verfehoben worden und wird voraussichtlich erst am 20. dieses Monats erfolgen.

Von Esad Pascha.

Die Agencia Stefani meldet aus Durazzo: Esad Pascha kündigt an, daß er bereit sei, seine Truppen in Durazzo einzuschiffen. Er bittet die Morche, ihm die nötigen Dampfer zu senden. Esad Pascha befreit, daß seine Truppen mit denjenigen Schahid Paschas einen Kampf gehabt haben oder daß sie Gewalttaten begangen hätten.

Die Abwicklung.

Wie verlautet, werden die kriegführenden Staaten eine Woche nach dem Beginn der Friedensverhandlungen mit der Abwicklung beginnen.

Von Stadt und Land.

Sedenstage am 9. Mai: 1780 R. A. Graf v. Zinzendorf, Stifter der Brüdergemeinde, † Herrnhut. 1806 Friedrich Schiller, † Weimar. 1848 A. v. Werner, Geschichtsmaler, † Frankfurt (Oder). 1849 Ende der Revolution in Dresden (seit 9. Mai).

Wetterbericht vom 9. Mai mittags 12 Uhr.

Stationsname	Barometer Stand	Temperatur (Celsius)	Fruchtigkeitsgehalt	Weg. Wm.	Wind richtg.
Wetterhäuschen König Albert-Str. 10	730 mm	+ 14	70	18°C 18°C	NO.

(Wichtigster unserer Vorkämpfer, die durch ein Herabsetzen der Barometerstände den Wetterbericht zu verbessern, ist - auch im Vorzuge - nur mit genauer Beobachtung der Wetterverhältnisse möglich.)

Die Volljährigkeits-Versammlung der Gemeinsamen Dreiklassenklasse wurde gestern abend abgehalten. Ein Bericht darüber befindet sich an anderer Stelle dieses Blattes (2. Beilage), worauf Interessenten hiermit besonders hingewiesen sein mögen.

Generalsversammlung des Gewerbevereins Meck. Im Gasthaus Bürgergarten hielt gestern abend der Gewerbeverein Meck seine diesjährige Generalsversammlung unter der Leitung seines Vorsitzenden, des Herrn Baumeisters Lederer, ab. Der Schriftführer, Herr Medakteur Plasnik, erstattete den Jahresbericht, der ein umfassendes Bild von der regehtlichen und ausgebreiteten Arbeit des Vereines im abgelaufenen Vereinsjahre gab. Sodann gab Herr Fabrikbesitzer von Stein als Kassierer einen eingehenden Kassensbericht. Die Einnahmen betragen danach einschließlich eines Kassensbestandes von Mk. 1214,66 aus dem Vorjahre Mk. 1896,88, und die Ausgaben Mk. 787,70, so daß ein Bestand von Mk. 1259,18 verbleibt. Die Kassen-Stiftung schloß mit Mk. 1441 ab, die Kirchengeld-Stiftung mit Mk. 1610 und die Edelmann-Stiftung mit Mk. 1490. Der Haushaltsplan für das kommende Vereinsjahr rechnet mit Einnahmen in Höhe von 2024,13 und mit Ausgaben in Höhe von Mk. 889,55. Unten den Einnahmen sind vorgesehen ein Bestand von Mk. 1259,13, Mk. 780 aus Mitgliederbeiträgen und Mk. 85 sonstige Einnahmen. Unter den Ausgaben befinden sich Mk. 100 für Vorträge, Mk. 200 für Exkursionen und Mk. 200 als Beitrag für die Gewerbeschule. Die Wahlen ergaben die Wiederwahl der Herren Baumeister Lederer als ersten und Fabrikbes. v. Baumann als zweiten Vorsitzenden. Da der langjährige bewährte Kassierer, Herr Fabrikbesitzer von Stein, die Annahme einer Wiederwahl bestimmt ablehnte, wurde an seine Stelle neu gewählt Herr Werkkassierer Kehr. Schriftführer wurde wiederum Herr Medakteur Plasnik, Stellvertreter der Schriftführer Herr Schlossermeister Kestler. In den Ausschuss wurden gewählt die Herren Fabrikbesitzer von Stein und Fabrikant Bötzsch. Weiter wurde einer Satzungsänderung zugestimmt, die festlegt, daß ein Mitglied des Stadtverordnetenkollegiums Sitz und Stimme im Gewerbevereinsauschuß haben soll. Schließlich überreichte Herr Direktor Bang noch von ihm gesammelte Mk. 700 als Grundstock für eine neue Stiftung. Die Verlesung von Eingängen bildete den Schluß der Generalsversammlung.

Wagenunfall. In der Mittagsstunde trug sich heute auf der Reichstraße ein Unfall zu, bei dem der davon be-

troffene einen Beinbruch erlitt. Der Kutscher eines auswärtigen Lastwagens wollte auf seinen Wagen aufsteigen, wobei er herabstürzte. Die Folge war die erwähnte Verletzung. Körperliche Hilfe war sofort zur Stelle.

Bekehrung, 9. Mai.

Der Ortsauschuß für Jugendpflege. Unter Vorsitz des Herrn Pfarrers Malitz hat der Ortsauschuß für Jugendpflege eine Besprechung ab über die Maßnahmen, die im Interesse einer geordneten Jugendpflege getroffen werden sollen. Nachdem der Vorsitzende die Notwendigkeit einer solchen Jugendpflege begründet und die Wege, die sie zu gehen müssen, gezeichnet hatte, berichtete Herr Pastor Knäuper über die Erfahrungen, die anderwärts in dieser Beziehung gemacht worden sind und gab sehr beachtenswerte Hinweise für die Durchführung dieser Aufgabe. Eine rege Debatte, an der sich vor allem die Herren Bürgermeister Kestler, Betriebsleiter Knold als Vorsitzender des Turnvereins, Rektor Straube, Lehrer Knäuper, Friedensrichter Fischer, Kantor Ullmann und der Vorsitzende beteiligten, ergab Zustimmung zu dem Gesagten. Um die ganze Angelegenheit noch vor einer größeren Zusammenkunft zu besprechen, soll für den 19. Mai eine weitere Versammlung einberufen werden, in der in Gegenwart der Eltern der in den letzten Jahren aus der Schule entlassenen Jugend von einem Herrn, der in dieser Beziehung reiche Erfahrungen besitzt, ein Vortrag über diese überaus wichtige Angelegenheit gehalten werden soll. Mit dem Vorschlag des Vorsitzenden, am 16. Juni zur Feier des 25jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers einen Familienabend namentlich für die Jugend, abzuhalten, erklärte man sein Einverständnis. Nächsten sich doch aus der Gemeinde recht viele zur Mitarbeit bereitfinden lassen!

Wortung. Am 22. Mai wird Herr Missionar Diewage aus Deutsch-Ostafrika, der zurzeit in Großenhain einen mehrtägigen Urlaub verbringt, im hiesigen Rathsausschuß einen Lichtbildvortrag halten über: Kulturelle Aufgaben und Erfolge der Mission in Deutsch-Ostafrika. Der Vortrag soll dazu dienen, die Gemeindeglieder für die Missionspende, die dem Kaiser als Festgabe überreicht werden, zu erwärmen.

Eisenhof, 9. Mai.

Staatliche Kautschuk-Planen-Deckschiff und **Blauen-Eisenhof.** Auf dem unteren Bahnhof in Blauen sind die Kraftwagen für den von Blauen ausgehenden staatlichen Autoverkehr eingetroffen. Ein siebenter Hauptwagen wird noch erwartet. Das Führerpersonal ist ebenfalls angekommen, da in der nächsten Zeit die Probefahrten beginnen sollen. Die Wagen haben ein schmales Äußeres, sind hellgrau gestrichen und tragen das schiffische Wappen mit der Bezeichnung Rgl. Schff. Sie enthalten Plätze für 18 Personen; die Plätze zeigen sämtlich rotes Lederpolster. Kleines Handgepäck kann im Wagen selbst in die Gepäckabteile gelegt werden. Größere Gepäckstücke werden auf dem Bedeckten des Wagens untergebracht. Die Wagen können circa 120 Kilogramm Benzin aufnehmen, das für eine Strecke von 180 Kilometern reichen würde. Die Haltegarage ist auch vom Innern des Wagens aus in Bewegung zu setzen. Die Motorstärke beträgt 80 P.S. (Hferbekräfte). Das Gewicht eines Wagens ist mit 2800 Kilogramm angegeben. Die Wagen tragen die Nummern 9000, 9001 usw. Als Tag der Betriebseröffnung ist bekanntlich der 16. Mai in Aussicht genommen.

Johannsgorshub, 9. Mai.

Der Bezirksauschuß Schwabenberg genehmigt die hiesigen Stadtgemeinde die Aufnahme eines Darlehens von 80 000 Mark zum Umbau des Rathauses. Auch der Nachtrag zum Ortsstatut wurde bekräftigt.

Ein Wohlthätigkeitskonzert wird der hiesige Damenchor in nächster Zeit abhalten. Der Kleinvertrag ist für das Krankenhause bestimmt. In Rücksicht auf den edlen Zweck ist ein solches Haus zu wünschen.

Neue Ramm-Partierung. Das Vieh- und Reindlberggebiet wird eine andere Partierung erhalten, und zwar einen weißen Ramm im blauen Felde. Vom Viehberge führt die eine Tour über Ausschädel nach Parten-Drachhäufe, die andere über Rodesgrund-Salmthal-Werkelstein-Wälsing (Leopold Wälsing) Wälsing-Saifensäule-Reindlberg-Ringen-Bahnhof Watten-Drachhäufe. Diese Tour gehört zu den herrlichsten des ganzen Gebirges.

Letzte Telegramme und Fernsprechmeldungen.

Berlin, 9. Mai. Gestern nachmittag verfuhr der Arbeiter Lubitzki aus der Frankfurter Allee 28/30 seine Frau durch Wessertische zu töten, nachdem er vergeblich um ihr Geld gefordert hatte. Da der ältste 16jährige Sohn der Mutter zu Hilfe eilte, wurde der Mann an der Verübung der Tat verhindert. Die Frau erlitt bedeutende Verletzungen. Lubitzki wurde in Haft genommen.

Werkelt für den neuen preussischen Landtag.

Berlin, 9. Mai. Eine der ersten Vorlagen der Staatsregierung, mit der sich der neue preussische Landtag beschäftigen wird, soll eine Novelle zum kommunal. Ausgaben-Gesetz sein. Ferner wird eine Entlastung der mittleren und kleinen Gemeinden von den Schullasten Gegenstand einer gesetzlichen Neuregelung sein.

Schwoner Unfall bei der Rückfahrt der kaiserlichen Automobile.

Milobaden, 9. Mai. Bei der Rückfahrt der kaiserlichen Automobile ereignete sich ein schwerer Unfall. In der Gasse der Frankfurter und Humboldt-Strasse kollidierte ein Kabschauer, als die kaiserlichen Automobile die Straße passierten, sein Rad durch das Waller des Publikums. Der Chauffeur des zweiten kaiserlichen Autos mußte deswegen so scharf bremsen, daß er neben ihm stehende Diener vom Sitz geschleudert und verletzt wurde. Gleichzeitig wurde der hintere Teil des Wagens zur Seite geschleudert und quetschte den zwölfjährigen Sohn des Kolonialwarenhandlers Ruff

Es ist gegen eine Abstimmung, daß er kurz nach der Billieferung ins Parlament vertritt.

Die geringe Zahl der deutschen Parlamentarier an der Berner Konferenz.

Paris, 8. Mai. Die letzten Tage wachte sich eine heftige Bewegung in den parlamentarischen Kreisen Frankreichs gegen den Entschluß an der Berner Konferenz herzutreten. Seit gestern ist diese Bewegung erheblich zurückgegangen, und zwar deshalb, weil die parlamentarischen Führer der französischen Parteien nicht in dem Maße teilgenommen haben, wie die Franzosen. Was Berlin wegen der 27 Parlamentarier nach Bern sah. Die französischen Deputierten haben gestern ihrem Mandat in den Verhandlungen der Konferenz freien Lauf. Der Deputierte Groussot hat dementsprechend erklärt, daß die französischen Abgeordneten aus so wenig deutschen Parlamentariern den französischen Deputierten entgegen zu werden. Im gegenwärtigen Augenblick, der von großer Wichtigkeit ist, dürfte die Teilnahmezahl der französischen Parteien nicht geringer sein, wie die der belgischen. Ich hoffe noch immer, sagte Groussot, daß wir in Bern noch eine große Anzahl deutscher Abgeordneter antreffen werden, um mit ihnen unsere Ideen austauschen zu können. Andernfalls wird ein großer Teil französischer Abgeordneter, wenn von Berlin nicht bessere Nachrichten eintrifft, nicht nach Bern fahren, sondern in Paris bleiben. Der Deputierte Groussot hat gestern mit verschiedenen Abgeordneten Beratungen abgehalten, um zu beschließen, daß die französischen Gruppen eine Versammlung in Bern abhalten werden, wo die Entwürfe der Beschlüsse der französischen Parlamentarier festgestellt werden sollen. Die alljährliche Sitzung soll referiert bleiben. (Siehe auch politische Lagechau.)

Waffen-Wahlung. Paris, 8. Mai. Der Finanzminister unterbreitete dem Senat einen Gesetzentwurf über die Förderung eines neuen Rechts von 50 Millionen für die Bewaffnung der Armee.

Paris, 8. Mai. New York Herald schreibt aus Athen: Sofort nach Friedensschluss werden die Verhandlungen zwischen Griechenland und Bulgarien über die Aufteilung des eroberten Gebietes beginnen. Die künftigen feindlichen Schwierigkeiten bezeugen. Sowohl Benizelos wie Goshov, der griechische und bulgarische Ministerpräsident, sind der Meinung, daß die bestehenden Differenzen sehr leicht sich ausgleichen lassen werden.

Wirtschaftskongress. London, 8. Mai. Die jährliche Wirtschaftskongress dauerte zwei Stunden. Wichtige Entscheidungen wurden nicht getroffen. Der Vorschlag Österreich-Ungarns bezüglich Albanien lag vor, blieb jedoch unbesprochen und ungeprüft. Man beschloß, diesen Vorschlag den Regierungen der Großmächte zur Besprechung und Beantwortung zu überreichen. In der Konferenz wurde bekanntgegeben, daß die Türkei zu die Großmächte ihre Einwilligung zu den Friedensverhandlungen gegeben habe, die Antwort des Balkanbundes aber noch fehle. Die Frage der Klärung Statuts wurde diskutiert, Einzelheiten jedoch dem nächsten Jahr überlassen. Die albanische Grenzlinie wurde nicht besprochen. Die nächste Wirtschaftskongress findet wahrscheinlich am 20. ds. Mts. statt. (Siehe auch den besonderen Artikel über die Abwicklung der Balkanfrage.)

Krieg hat Auswirkungen. Rom, 8. Mai. In dem oberitalienischen Dorfe Ossago ist eine achtköpfige Familie einem bedauerlichen Versehen zum Opfer gefallen. Die Leute aßen ein Gericht, das die Köchin mit Arsenik, das sie für geriebene Parmasankose hielt, gewürzt hatte. Zwei Personen sind bereits gestorben, die andern ringen mit dem Tode.

Opiumverbot in China. Peking, 8. Mai. Der Minister des Äußeren hat gestern dem englischen Gesandten eine Note überreicht, welche gemäß Paragraph 9 des Opiumverbotfolgenden enthält: China verlangt, um in der Frage gründlich Ordnung zu schaffen, das Verbot der Einfuhr indischer Opium nach China, sowie des Verkaufes des im Lande erzeugten Opiums.

Frauenwahlrecht-Drama. New York, 8. Mai. Miss Gerwitz, eine bekannte Washingtoner Suffragette, hat ein Frauenwahlrecht-Drama geschrieben, welches demnächst aufgeführt werden soll. Das Stück spielt im Jahre 1913.

Die Ueberfliegung des Atlantischen Ozeans. New York, 8. Mai. Gawa 1/2-Du und amerikanische Abfahrer hat erklärt, daß sie während des Sommers den Versuch machen wollen, den Atlantischen Ozean zu überfliegen. Die vom New York Herald eingesogenen

Erkundigungen aus den beteiligten Kreisen haben ergeben, daß man diesen Plan nach keine feste Gestalt gegeben habe; da die Vermögensnahme auf offener Meere zu große Schwierigkeiten bereitet.

Lotterie des Albertvereins.

Es wurden folgende größere Gewinne gezogen: 1000 Mark auf Nr. 86 588, 84 976. 500 Mark auf Nr. 53 148, 153 231. 300 Mark auf Nr. 199 427, 17 284, 112 800, 7871, 103 106, 121 794, 161 750, 170 692. 200 Mark auf Nr. 51 543, 115 949, 79 280, 197 506, 50 855, 82 816, 182 684, 174 703, 5815, 16 480, 24 484, 31 643, 67 634, 82 890, 66 301, 92 843, 99 150, 184 223. 100 Mark auf Nr. 170 876, 73 186, 181 454, 40 147, 28 446, 79 297, 173 786, 9871, 23 268, 49 069, 8055, 150 928, 71 202, 114 518, 181 491, 86 247, 114 705, 54 691, 78 208, 67 242, 127 706, 48 445, 121 890, 58 948, 184 170, 82 812, 17 797, 24 987, 39 778, 41 782, 49 002, 51 618, 58 600, 73 882, 116 806, 147 185, 168 689, 184 072, 194 782, 195 090, 29 948, 89 028, 155 541. (Ohne Gewähr.)

23. Völkerschlacht-Denkmal-Lotterie.

Am dritten Ziehungstage wurden an größeren Gewinnen gezogen (ohne Gewähr): Nr. 184 968 mit 100 Mark, Nr. 79 301 mit 100 Mark, Nr. 198 702 mit 100 Mark, Nr. 26 084 mit 100 Mark, Nr. 124 068 mit 200 Mark, Nr. 189 649 mit 100 Mark, Nr. 98 001 mit 300 Mark, Nr. 150 880 mit 1000 Mark, Nr. 158 037 mit 100 Mark, Nr. 157 405 mit 200 Mark, Nr. 187 782 mit 300 Mark, Nr. 87 701 mit 100 Mark, Nr. 87 689 mit 200 Mark, Nr. 100 833 mit 100 Mark, Nr. 140 485 mit 100 Mark, Nr. 105 833 mit 100 Mark, Nr. 36 853 mit 100 Mark, Nr. 193 166 mit 100 Mark, Nr. 30 203 mit 100 Mark.

Kirchennachrichten.

St. Nikolai.

Ersten Pfingstfesttag, vorm. 1/9 Uhr: Beichte; Pastor Dertel. Vorm. 9 Uhr: Festgottesdienst. Predigt über Apostelg. 2, 1-18; Pfarrer Temper. Heil. Abendmahl. Kirchenmusik: Vor der Predigt: Schaffe in mir, Gott. Motette f. gem. Chor von H. Bellermann. Nach der Predigt: Nun bitten wir den heiligen Geist. Choral f. gem. Chor. Sonntag von Joh. Seb. Bach. Kollekte für den Kirchenfonds. Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst; Pfarrer Temper. Abends 6 Uhr: Abendgottesdienst. Predigt über Apostelg. 2, 1-18. Pastor Dertel. Kollekte für den Kirchenfonds. — Zweiten Pfingstfesttag, vorm. 9 Uhr: Festgottesdienst. Predigt über Apostelg. 2, 14-18. Pastor Dertel. Kirchenmusik: Vor der Predigt: Der Geist des Herrn geht durch die Welt. Geistl. Lied für eine Singstimme mit Orgelbegleitung. Nach der Predigt: Komm, heiliger Geist. Motette für gem. Chor von Lülkel. Kollekte für den Kirchenfonds.

In Kirchhammer.

Ersten Pfingstfesttag, vorm. 9 Uhr: Hauptgottesdienst. Predigt über Apostelg. 2, 1-18. Pastor Dertel. Kollekte für den Kirchenfonds.

Kirchheim-Jelle.

Ersten Pfingstfesttag, 9 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt über Apostelg. 2, 1-18. 2 Uhr: Kindergottesdienst. — Zweiten Pfingstfesttag, 9 Uhr: Hauptgottesdienst. Predigt: Herr Pastor Körner-Löhrig. Kollekte für den allgemeinen Kirchenfond.

Landeskirchliche Synodalrat.

Am ersten Pfingstfesttag, nachm. 2 Uhr: Kinderstunde. Abends 8 1/2 Uhr: Evangelisationsversammlung. — Dienstag, abends 8 1/2 Uhr: Blutkreuzverein. — Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr: Jugendbund für Jungfrauen. — Donnerstag, abends 8 1/2 Uhr: Gemeindefestversammlung. — Bibelbesprechung. — Freitag, abends 8 1/2 Uhr: Jugendbund für junge Männer.

Methodistenkirche.

Sonntag den 11. Mai bis Dienstag den 13. Mai findet die 6. Pfingstkongress statt. Die Versammlungen werden gehalten: Vorm. 9 Uhr, nachm. 3 Uhr, abends 8 Uhr. Das Thema lautet: Unser Verhältnis zum heiligen Geist. Zum Dienst zum Worte haben zugesagt: Prediger Ramel-Berlin, Prediger Wunderlich-Zwickau, Prediger Matthes-Zwickau, Prediger Wolf-Schönheide. — Freitag, den 10. Mai, abends 1/9 Uhr: Gebetsstunde.

Katholische Gemeinde.

Pfingstsonnabend, nachm. von 5 bis 7 Uhr Begegnung zur Heil. H. Beichte in der Hauskapelle, Goethestr. 3 II. — Pfingstsonntag, vorm. 1/10 Uhr: Hochamt mit Predigt über

das Konstantinische Jubiläum in der Kapelle beim Schützenhaus. Nachm. von 1/9 bis 1/8 Uhr: Gelegenheitspredigt zur Heil. H. Beichte bei einem frommen Gesellen in der Gottesackerkapelle in Schwarzenberg. Abends 8 Uhr: Besprechung des Kathol. Männervereins in Eisenhof im Hof. Ludwig, Albertplatz. — Pfingstmontag: In Aus sein Gottesdienst. Vorm. 9 Uhr: Hochamt mit Predigt in der Gottesackerkapelle in Schwarzenberg. — Werktag 9. Messe früh 7 Uhr in der Hauskapelle.

Oberkloster. Ersten Feiertag, vorm. 9 Uhr: Gottesdienst. Kollekte für den Kirchenfonds. Nachm. 3 Uhr: Taufgottesdienst. — Zweiten Feiertag, vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Kirchenmusik. Kollekte für den Kirchenfonds. Nachm. 3 Uhr: Taufgottesdienst.

Niederkloster. Ersten Feiertag, vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Kirchenmusik. Kollekte für den Kirchenfonds. Nachm. 2 Uhr: Taufgottesdienst. — Zweiten Feiertag, vorm. 9 Uhr: Gottesdienst. Kollekte für den Kirchenfonds. Nachm. 3 Uhr: Taufgottesdienst.

Ziboritz. Ersten Pfingstfesttag, vorm. 9 Uhr: Festgottesdienst; Pastor Brand. Nachm. 1 Uhr: Sturgher Kindergottesdienst; Pastor Friedrich. Abends 8 Uhr: Bibel- und Gemeinschaftsstunde im Pfarrsaal; Pastor Brand. — Zweiten Pfingstfesttag, vorm. 8 Uhr: Ausflug des Junglingsvereins nach Augustenburg. Vorm. 9 Uhr: Festgottesdienst. Nachm. 2 Uhr: Taufgottesdienst; Pastor Friedrich. Nachm. 3 Uhr: Volkskirchenkonzert, veranstaltet vom Jungfrauenverein; Ansprache Pastor Friedrich. — Mittwoch, am 14. Mai, nachm. 1/2 Uhr: Taufgottesdienst. Abends 1/9 Uhr: Jungfrauenverein und gleichzeitig Blutkreuzverein im Sitzungszimmer des Pfarrhauses. — Donnerstag, am 15. Mai, nachm. 4 Uhr: Hoffnungsbund; Pastor Friedrich. Abends 1/9 Uhr: Männerverein im Pfarrsaal; Pastor Brand.

Verantwortlicher Redakteur für den gesamten textlichen Teil: Fritz Winkler. — Für die Inserate verantwortlich: Otto Seiffert. Druck und Verlag der Kunst Druck- und Verlagsanstalt m. b. H., sämtliche in Aus im Urgebirge.

KAUFHAUS SCHOCKEN

HANDELSGESELLSCHAFT AUE LE

Für die Festtage

empfehlen wir:

Weissweine:	
Bowlenwein	0.90
Guntersblumer	0.95
Mahnheimer	1.05
Remicher	1.20
Hatzenporter	1.60
Liebtraumilch	2.70
1910 Piesporter Goldtröpfchen	2.95
Originalabfüllung von Ww. M. Felsen	
Rotweine:	
Medoc, fein	1.15
St. Julien	1.20
St. Emilion	1.30
St. Estephe	1.50
Südweine:	
Insel Samos	0.95
Malaga	1.45
Sherry	1.45
Portwein	1.85

Die Preise verstehen sich incl. Glas.

Schuhwaren Reparaturen

modern und dauerhaft, für Herren, Damen und Kinder werden in meiner mit den neuesten Näh-Maschinen eingerichteten Werkstatt schnellstens geliefert.

Wilhelm Seilach, Aue, Bockauer Str. 14.

Einladung.

Die Neu-theosophische freie Brüdergemeinde aus Penig und Umgegend wird am 1. Pfingstfesttag mit ihren Kindern einen Ausflug nach Gasthof Auerhammer unternehmen und wird dieselben ihren Gottesdienst abhalten, wozu alle christlich gesinnten Familien herzlich willkommen sind. Anfang nachm. 1/3 Uhr. Eintritt frei. K. B.

„Frische Milch,

von der Kuh weg, verkauft früh und abends

Heinrich Bauer, am Bockauer.

Naturheilverein Priegnitz, Aue, e. V.

Sonabend, den 10. Mai, abends 1/9 Uhr im Priesnitzheim

Monats-Versammlung.

Recht zahlreicher Besuch erbeten.

Gleichzeitig machen wir auf das am 2. Pfingstfesttag früh 6 Uhr stattfindende

Garten-Konzert

aufmerksam. (Auer Stadtkapelle. Dir.: Hr. Sättler.) Alle geschätzten Mitglieder nebst Angehörigen werden hierzu freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

K. S. Militärverein I, Aue.

Zur Vereidigung unseres verstorbenen Kameraden **Georg Friedrich Edmund Steubler**, Sonnabend, d. 10. Mai, 1/1 Uhr von Schnebergstr. 12 aus, wird um zahlreiches Zutreffen ersucht.

Der Vorstand.

Bürgerverein von 1863

a. V. Aue.

Zum Begräbnis unseres Mitgliedes und Vereinskassiers **Edmund Steubler** am Sonnabend Mittag 1/1 Uhr bittet um recht zahlreiche Beteiligung der Vorstand.



Kgl. Sächs. Militär-Verein Jäger und Schützen, Aue.

Zu der Sonnabend Mittag 1/1 Uhr stattfindenden Beerdigung unseres werten Kameraden, des Herrn **Schubmachermeisters Edmund Steubler** stellt der Verein mit Gewehrbeitrag 1/19 Uhr im Vereinslokal. Um zahlreiches Zutreffen bittet der Vorstand.

Spelseforellen

verkauft

J. A. Lange's Gutverwaltung.

Kornthammer.

J. A. Flechtner, Aue

Für das Fest billige und gute Lebensmittel.

Ihre Einkäufe bei mir bringen Ihnen unbedingt Preisvorteile!

Allerfeinste Kompott-Früchte in Zucker

	1 Pfund	2 Pfund
Erdbeeren	80	—
Melangs (Gemischte Früchte)	70	120
Reineclauden	60	110
Säskirschen	65	100
Mirabellen	80	110
Pflaumen, 1/2 Früchte	85	65
Birnen	85	100
Stachelbeeren	70	—
Heidelbeeren, nur ausgewogen	45	—
Preisselbeeren	40	—

Trocken-Früchte:

Ringäpfel I	pro Pfund	44 Pfg.
1/4 Äpfelstücke	pro Pfund	60 Pfg.
Aprikosen I	pro Pfund	150 Pfg.
do. II	pro Pfund	120 Pfg.
do. III	pro Pfund	100 Pfg.
do. IV	pro Pfund	70 Pfg.
Pflaumen I	pro Pfund	65 Pfg.
do. II	pro Pfund	55 Pfg.
do. III	pro Pfund	45 Pfg.
do. IV	pro Pfund	35 Pfg.
Feigen	pro Pfund	40 Pfg.
Mischobst I	pro Pfund	55 Pfg.
do. II	pro Pfund	45 Pfg.
do. III	pro Pfund	35 Pfg.
Mischobst	3 Pfund	Mk. 1.—

Weine:

Gutgepflegte Rotweine in Flaschen

(mit 10% Rabatt oder Abzug desselben)
1 Flasche à M 1.10 bis M 8.—
Oans besonders zu empfehlen:

Bordeaux vom Fass M 1.20
Lissaboner Rotwein 1.—
1911er Montagne 1.10

Gutgepflegte Weissweine.

1 Flasche à M 1.10 bis M 8.—
Oans besonders zu empfehlen:
Moselwein vom Fass pro Liter M 1.20

Gelegenheitskauf!

1 Posten alter Weine feiner Jahrgänge:
1900er Schloss Kreuzberger Riesling pro Flasche M 2.20
1900er Kreuznacher Hinkelstein 2.20
1900er Kreuznacher Judenkirchhof 1.90
1900er Schloss Böckelheimer 2.10
1904er Dianheimer Neuweg 2.40
1911er Rüdesheimer Naturwein 1.80
1900er Norheimer Kafels Riesling 2.20
1900er Oppenheimer Goldberg 2.20
Remicher 1.80
Wellensteiner 1.80
Kreuznacher 1.40
Aspöhlmer 1.50

Fruchtweine.

	pro Liter oder Flasche Pfg.	pro Liter oder Flasche Pfg.
Heidelbeer, portweinartig	85	80
Apfel, herb	88	85
Johannisbeer, ungarweinartig	80	78
Erdbeer	100	90
Fruchtwein	80	72
Obstsherry	90	81
Rhabarberwein	100	90
Stachelbeerwein	100	90

Süssweine.

Samos vom Fass 120
Muscateller 120
Griech. Blutwein 140
Java-Blut pro Flasche 120
Portwein I 120
Portwein II 120
Malaga, alt 120
sehr alt 120
Wermut 120
In Originalflaschen (1/2 Liter) zu gleichen Preisen.
Versand nach auswärts in Korbfasschen von 5 Liter an
per Nachnahme

Flechtner-Kaffee

— der einzig gute —
in den Preislagen Mk. 1.60—2.40

Diverse andere Artikel für die Küche:

Echter Reinweinessig pro Flasche 70 Pfg.
Citrovinessig pro Flasche 50 und 120 Pfg.
Neues Nizzaer Olivenöl pro Pfund 120 Pfg.
in Fl. 50, 75, 130 Pfg.
Echte Brabanter Sardellen pro Pfund 180 Pfg.
Allerfeinste Capern pro Pfund 220 Pfg.
Perizwiebeln pro Pfund 180 Pfg.
Delikatess-Sauerkohl pro Pfund 10 Pfg.
Cacao, garantiert rein pro Pfund von 70 Pfg. an

Auf alle Preise gewähre ich
10 Prozent Rabatt.

Prompter Versand nach auswärts
per Nachnahme von 20 Mk. an franko.

Ihre Einkäufe bei mir bringen Ihnen bestimmt Ersparnisse und Vorteile!

J. A. Flechtner

Gegründet
1899.

Aue i. Erzgeb.

Gegründet
1899.



Wer
Phoenix-Briketts kauft

spart Geld.

Grossvertrieb:

Albin Rossner, Aue

Telephon 128 Verkaufsbüro Telephon 128

Sehr billige Angebote!

Blusen

Weisse Mull-Blusen mit Stickerel von 0.95 bis 6.50
Weisse Voller-Blusen n. Bulgarenstickerel v. 3.80 bis 9.50
Weisse Voller-Blusen eleg. Ausführung v. 4.50 bis 14.50
Woll-Musselin-Blusen, reizend garniert v. 2.95 bis 12.50

Weisse Kleider

Mull mit Stickerel von 7.50 bis 22.00
Voller mit Spitzen von 9.75 bis 28.00
Voller mit Handstickerel von 22.00 bis 35.00
Alles nur Neuheiten!

Kostüm Röcke

Wash-Kostüm Röcke von 2.50 bis 15.00
Cheviot-Kostüm Röcke von 3.75 bis 17.00
Schwarze Röcke von 6.50 bis 26.00
Engl. Kostümrock von 2.75 bis 25.00

Fertige Kostüme

Engl. Kostüme von 19.50 bis 49.00
Kammgarn-Kostüme von 17.50 bis 39.00
Wash-Kostüme von 15.50 bis 25.00
Die Preise sind äusserst niedrig!

Kinderkleider

in weisse Stickerel von 2.50 an

Kinderkleider

in Wolle in grosser Auswahl!

Meine sämtlichen Lager sind wieder auf das reichhaltigste sortiert und bitte ich obigem Angebot gütigst Beachtung schenken zu wollen.

Otto Leistner, Aue, Bahnhofstraße 11.

Wegen Todesfall bleibt mein Geschäft
Sonnabend, den 10. Mai geschlossen.

Lina Steubler,
Schuhwarengeschäft.

Verlobungs- und
Vermählungs-Anzeigen
Visitenkarten

Veredelte Ausführungen in Buchdruck
und Lithographie

Auer Druck- u. Verlagsgesellschaft
Ernst Papststrasse 19.

Hygien. Artikel
Preisliche gratis und franko.
M. Elias, Hamburg 4.
Göckstrasse 15.



Sonnabend
den 10. Mai
Verfammlung.

Tuch-Reste

in besten Qualitäten, passend
für moderne Anzüge,
Paletots usw. empfiehlt zu
enorm billigen Preisen
Versand gegen Nachnahme,
Drucker frei. Hermann
Wermer, Forst (Lassitz 32).

Gestern nachmittag um 6 Uhr verschied nach langem
Leiden meine liebe Mutter, Grossmutter und Schwie-
germutter

Frau Johanne gesch. **Blei** geb. **Arnold**
in ihrem noch nicht vollendeten 88. Lebensjahre.
Dies zeigt tiefbetrubt an
AUE und Hohenstein-Str., den 8. Mai 1913.

Familie Bach

nebst übrigen Hinterbliebenen.

Die Beerdigung unserer lieben Entschlafenen findet
Sonntag mittag 1/2 2 Uhr vom Trauerhause, Wet-
tinerstrasse 88, aus statt.

Allen Lieben von nah und fern, welche uns
bei dem allzufrühen Heimgang unseres teuren
Entschlafenen durch Wort, Tat und Schrift in
so unaussprechlich reichem Maße zu trösten
suchten, sei von ganzem Herzen

Innigster Dank

gebracht.

AUE, den 9. Mai 1913.

Die schwergeprüfte Gattin
Selma verw. **Anders**
nebst Hinterbliebenen.

Nur dauerndes Inserieren
führt zum Erfolg.

Amtl. Bekanntmachungen.

Die amtlichen Bekanntmachungen werden in der Regel für und nicht von den Behörden unmittelbar hergestellt, sondern durch die Verwaltungen übernommen.

Grünhain

Nachstehender Sparkasten-Regulativ-Nachtrag wird hierdurch bekanntgemacht und in Kraft gesetzt. Grünhain, den 8. Mai 1913.

Des Stadtgemeindevorstandes. Ratsler.

V. Nachtrag

Table with 2 columns: Amount (von über 20 bis 100 Mark) and Rate (nur nach 1/2 monatiger). Rows show rates for 100, 800, 1000, 1500 Mark.

Ausfertigung zurückgezahlt. Dieser Nachtrag tritt am Tage seiner Bekanntmachung in Kraft. Grünhain, am 11. März 1913.

Der Stadtgemeinderat. Ratsler.

(L. S.) Nr. 114 III S. Vom Ministerium des Innern ist der vorstehende fünfte Nachtrag zu dem Regulativ der Sparkasse der Stadt Grünhain bestätigt und hievüber diese Urkunde ausgefertigt worden. Dresden, am 23. April 1913.

Ministerium des Innern. Richtigum.

Bockau.

Nach § 70 Absatz 3 der Revidierten Landgemeindeordnung wird folgende Polizeiverordnung veröffentlicht. Bockau, den 8. Mai 1913.

Des Gemeindevorstandes.

Bezeichnung der Wohnhäuser mit Nummernschildern.

§ 1. In der Gemeinde Bockau haben alle Wohnhäuser neben der Ortsnamen-(Brandkataster-)Nummer eine ihrer Lage an der Straße entsprechende Hausnummer zu erhalten.

§ 2. Die den einzelnen Gebäuden zugewiesenen Hausnummern werden nach den Festsetzungen des Gemeindevorstandes durch Beauftragte der Gemeinde angebracht.

§ 3. Für Beschaffung und Anbringung eines Nummernschildes hat jeder Hausbesitzer 50 Pf. Gebühr an die Gemeindefasse zu entrichten. (§ 21 des sächsl. Kostengesetzes vom 30. April 1906.)

Die Straßenschilder werden durch die Gemeinde beschafft, der Ort der Anbringung wird durch die Gemeindefassende bestimmt. Bockau, am 19. April 1913. (Stempel.)

Des Gemeindevorstandes. Vigen.

Am Freitag den 9. Mai 1913 feiert das Königl. Gymnasium zu Schneeberg das 25jährige Jubiläum seines Bestehens. Wir bitten die Einwohnerschaft, ihrer dankbaren Anerkennung der Bedeutung dieser Bildungstätte für unsere Stadt durch Flaggenhissen auch äußerlichen Ausdruck zu verleihen. Schneeberg, den 7. Mai 1913. Des Stadtrat.

Die Schneeberger Lateinschule zur Zeit ihrer Blüte. Zum Jubiläum des Kgl. Gymnasiums zu Schneeberg.

Wer sich mit der Geschichte des ergebirgischen Schulwesens zur Zeit der Reformation beschäftigt, wird finden, daß in den einzelnen Städten Nieder- und Blüte der Schule bedingt waren durch die wirtschaftlichen Verhältnisse, im Erzgebirge also in erster Linie durch den Stand der Ausbeuten im Bergbaubetriebe. Die Orten, die uns von Schulauffzeichnungen im Erzgebirge erhalten sind, zeigen aufs deutlichste, daß Städte, in denen der Bergbau blühte, entsprechend viel für eine ordentliche Ausbildung der Jugend getan haben. Besonders die größeren Bergstädte, wie Annaberg, Schneeberg, Marienberg, scheuten keine Kosten, um mit anderen Stadtschulen, etwa in Chemnitz, Zwickau, Freiberg, konkurrieren zu können oder doch wenigstens annähernde Erfolge zu erzielen; in den kleineren Orten hingegen ließ der Schulbetrieb viel zu wünschen übrig.

Bei diesem anerkanntwertigen Bestreben der größeren Gemeinden ist es nur natürlich, wenn nicht allein ergebirgische Lokalchroniken, sondern auch Verfasser von mehr allgemein gehaltenen Landesbeschreibungen das Schulwesen der ergebirgischen Bergstädte günstig beurteilen. Bezeichnend ist die Meinung des Wilschus, der in seiner Meißnischen Land- und Bergchronik (ersch. 1589) schreibt: Unter den Stadtschulen sind die berühmtesten zu Zwickau, Freiberg, Annaberg, Schneeberg, Marienberg, Leipzig, Torgau, Dresden, Chemnitz. Als dahin sich die studierende Jugend auch aus fremden Nationen begibt. — Schon das äußere der Gebäude zeichnete sich in den genannten Städten aus. Die Annaberger Schule hatte nach dem Zeugnis eines Annaberger Chronisten vier schöne und geräumige Auditoria und tat es vielen andern im Lande bei weitem zuvor. Und Meißner berichtet von der 1564 neu errichteten Lateinschule zu Schneeberg, daß sie auf jeder Seite unter dem Dache zwei Erker, statlich und reinlich ausgeführt, gehabt habe und seine Gemächer wie Cellen in Klöthern, nebst einem statlichen Saal, in gleichen unten starke Gewölbe.

Da das Schneeberger Lyzeum städtisch war, führten der Rat und die Kirche die Aufsicht. Als Lehrer wurden vielfach Theologen angestellt; jedenfalls hatten sie zum Teil akademische Bildung genossen, während in den Lateinschulen der kleineren Städte auch solche, die selbst nur eine Lateinschule besucht hatten, zugelassen waren. Wenn Wilschus unter Berücksichtigung der größeren Stadtschulen schreibt, daß in solchen die gelehrtesten und namhaftesten Männer gewesen, so der Jugend in solchen Schulen üblich gebietet und trefflichen Nutzen geschaffet, so wird dieses Urteil besonders durch die Namen derjenigen bestätigt, die in der Zeit des Humanismus und der Reformation am Schneeberger Lyzeum wirkten.

Hieronymus Wollert, ein Freund Luthers, leitete die Schule in den Tagen, als in Schneeberg die Ideen Luthers immer mehr Boden zu gewinnen begannen. 1535-37 war Johannes Riottus, Gelehrter und praktischer Pädagog zugleich, Rektor. Nach vorübergehender Tätigkeit an der damals rühmlichst bekannten Ratschule zu Zwickau wurde er als Rektor nach Annaberg berufen. Bei dem Versuche, den Unterrichtsbetrieb daselbst im Geiste des Humanismus zu reformieren, kam er in Streit mit den Franziskanern. Er wurde schließlich bei Herzog Georg angeklagt und legte sein Amt nieder. Zwei volle Jahre hat er in einem kleinen Hause der Annaberger Kirchgasse Privatunterricht erteilt, bis er schließlich nach Marienberg berufen wurde und 1536 als Rektor in Schneeberg Anstellung fand.

Unvergessen bleibt ihm das Lob erteilt, daß er die Schulen in Flor gebracht hat. Wenn als sein besonderes Verdienst hervorgehoben wird, daß er die Schulen gereinigt habe, so ist wohl in erster Linie an seinen Kampf gegen den scholastischen Unterrichtsbetrieb zu denken. Er übernahm die Aufgabe, schreibt ein vertrauensvoller Beurteiler, gegenüber der noch herrschenden mittelalterlichen Lehrweise dem Humanismus Eingang in die Schule zu verschaffen. Sein Programm hat er in mehreren Schriften theologischen und philologischen Inhalts entwickelt und dadurch die Aufmerksamkeit auch der Fernstehenden auf sich gelenkt. 1537 wurde er nach Freiberg als Rektor gewählt. Später wurde er Erzieher der Söhne Heinrich des Frommen, Inspektor der Fürstenschulen und Konfessorialassessor. Zu seinen Tüchten hat auch Caspar Eberhard geschrieben, der 1541 in Joachimsthal den Witz des Sophokles und die Wollten des Aristophanes im Urtext ausführte.

Was Riottus in seiner nur dreißigjährigen Tätigkeit angeregt hat, wurde von Daberczcius (1540-49 Rektor) vollendet. Von Freiberg, wohin er auf den Vorstoß von Riottus gekommen war, wurde er nach Schneeberg zur Leitung der Lateinschule berufen. Besonders die alten Sprachen, zu deren leichterer Erlernung er eine lateinische und griechische Grammatik schrieb, pflegte er. Ihm gebührt das Verdienst, den griechischen Unterricht in den ergebirgischen Lateinschulen eingeführt zu haben. Als erster hat er im Erzgebirge die Klassiker, die noch heute in den Gymnasien erläutert werden, wie Terenz, Cicero, Ovid, Vergil, erläutert. Freilich scheint die Teilnahme an diesem Unterrichte anfangs nur fakultativ gewesen zu sein. Erst in der Schulordnung vom Jahre 1560 wurde zur Erlernung der griechischen Grammatik und zur Lesart griechischer Schriftsteller eine besondere Stunde angelegt. 1543 wurde Daberczcius an die Meißner Fürstenschule berufen, wo er zehn Jahre hindurch als Konrektor tätig war. Ringer wirkte in Schneeberg sein Nachfolger Christoph Waldbau (1548 bis 1555), später Rektor der Zwickauer Ratschule und der Fürstenschule von Schulpforta. Die Promotion, einen festlichen Abschluß der Ausbildung, hat er eingeführt: Die Diener der Kirche, vornehmlich Ratsherren und Gönner, wurden dazu eingeladen. Nach der Rede des Rektors oder eines Lehrers wurden dabei diejenigen, welche sich bei den halbjährigen Prüfungen ausgezeichnet hatten, öffentlich belobt.

Das Schneeberger Lyzeum erfreute sich damals eines guten Rufes; selbst aus entfernten Gegenden sollen Schüler herbeigeströmt sein, da die Leistungen der Schneeberger Lateinschule immer allgemeiner als gut anerkannt wurden. Die Schülerzahl stieg allmählich über 800, und daß sie unter dem Nachfolger, dem Rektor Obermeier, nicht gesunken ist, beweisen die Visitationsakten vom Jahre 1564.

Obermeier war ein Schneeberger Kind. Im Jahre 1555 war er mit der Leitung der Schule betraut worden. Als er fünf Jahre später zum Rektor der Marienberger Lateinschule gewählt worden war, nahm er die Stelle zwar an, kehrte aber bereits 1561 in seine Vaterstadt zurück, wo er bis zum Jahre 1575 wieder das Lyzeum leitete. Ueber die Verhältnisse der Schneeberger Lateinschule unter seinem Rektorate sind wir durch den glücklichen Fund eines Rechenschaftsberichtes vom Jahre 1564 gut orientiert.

Die Schule bestand damals aus sieben Klassen. In der siebenten und sechsten Klasse wurden Lesen und Schreiben gelehrt. Es folgte in der Quinta die Einübung der Formenlehre, in der Quarta die Behandlung der Prosodie und

Nicht alles, was wertvoll und hold, Ist denn als ein Blick zu befragen: Wer möcht einen Feindes Gold, Mäße er ihn stets auf dem Rücken tragen. Grillparzer.

Der Dämon.

Roman von Paul Graden. (16. Fortsetzung.)

„Verwandter? Verzeihung,“ eine leichte Note trat in das offene Gesicht des jungen Offiziers. „Da sind sie allerdings nicht recht unterrichtet. Ich stehe in keinen verwandtschaftlichen Beziehungen zu der Dame.“

„Nicht?“ Betroffen starrte Heribert ihn an. „Ja — aber dann verstehe ich allerdings nicht — ich hatte bestimmt geglaubt.“

„Aber trotzdem — ich nehme wärmsten Anteil an Geschichte Frau Bacarescu. Wenn Sie also mir anvertrauen wollen — meine früheren Beziehungen zu der Dame geben mir wohl auch noch heute ein gewisses Recht dazu: ich war verlobt mit Frau Bacarescu, ehe sie ihren jetzigen Namen kennen lernte.“

„Ah — ja dann!“ Heribert sah mit großem Blick auf den jungen Offizier. Nun fiel es ihm wie Schuppen von den Augen: darum jetzt auch die Furcht der trunken Frau vor ihm. In ihrem überzeitigen Nervenzustand fürchtete sie, daß der einst Geliebte, aber von ihr Aufgegebenen sich an ihr rächen wolle, da sie ihn um eines anderen Mannes willen verlassen hatte. Nun hatte er also den Schlüssel zu dieser rätselhaften Furcht!

Und schlaunicht begann Heribert dem Oberleutnant alles zu erzählen. Dieser hörte ihn an, mit den Augen einer sich immer steigenden Erregung. Nun hand er auf: „Aber das ist ja schrecklich, ganz furchtbar, was Sie mir da erzäh-

len! — Mein Gott, die Unglücksel! — Was hat sie nur zu leiden! Was muß sie unter diesem Elenden gelitten haben, daß es soweit mit ihr gekommen ist!“

In kameradschaftlicher Ergriffenheit lehnte er sich eine Weile ab und trat ans Fenster, seine Blicke zu verbergen. Dann aber kam er zurück: „Aran, sagen Sie, wirklich geliebter soll sie sein?“

Herbert nickte ernst. „Es kann wohl nicht bezweifelt werden — nach all den Anzeichen“, und Heribert begann Moosketter noch einmal im einzelnen alle seine Wahrnehmungen über Frau Bacarescus Zustand zu schildern.

Mit tieftrauriger Miene hörte ihm der andere zu; dann sagte er langsam, kopfschüttelnd: „Ja, ja — wenn Sie einem das alles zu erzählen — gewiß, gewiß! Und dennoch! Ich kann ja das nicht fassen, noch immer nicht glauben! — Wenn Sie sie gekannt hätten, so wie ich einst, als blühend gesundes, heiteres Geschöpf! — Sie würden es ja ebensovornig verstehen!“

Und Moosketter begann nun seinerseits zu erzählen: „Ich kenne Frau Bacarescu — ihre Mädchennamen war Maria Firmkötner, sie entstammt einer sehr angesehenen und begüterten Familie unseres Landes — vor nun bald vier Jahren in München kennen. Ich hatte damals ein Kommando in der Residenz und wohnte für diese Zeit in einem Pensionat, wo dann später auch Maria hinkam.“

Sie war kurz vorher großjährig geworden und, da sie Witwe war, in den Besitz ihres sehr beträchtlichen Vermögens gelangt. Nunmehr majoram und unabhängig, war sie nach München gekommen, das als Kunststadt von jeder schon immer das Ziel ihrer Wünsche gewesen war. Ihr gestrenger Vormund hatte sie daher aber immer in engen Verhältnissen in einer kleinen Stadt festgehalten.

Im Genuße der langersehnten Freiheit blühte Maria von Tag zu Tag mehr auf. Als ich sie kennen lernte, war sie noch ein bloßes, verlässliches Mädchen; allmählich aber wurde sie immer froher und munterer, und bekam eine Anmut, die man ihr nie zugezogen hätte. Die Luft der Freiheit tat ihr eben unbeschreiblich wohl. So gewann ich denn bald ein tieferes Interesse an Ma-

ria, umso mehr, als auch ich ihre künstlerischen Neigungen und Interessen teilte. Ich ließ mich gern und habe viel für Kunst übrig, wäre ich doch selber fast ein Maler geworden, bevor ich den bunten Rad angoß. Ich bin eben ein Münchener Kind.“

„So fanden wir uns bald geseinander, und — um es kurz zu machen — wir verlobten uns. Ihre Familie war ganz damit einverstanden, und ich lernte auch bald ihre Verwandten kennen.“

„Aardon, vielleicht auch einen Onkel Bernhard?“ unterbrach Heribert, gespannt aufhorchend.

„Gewiß — er ist der ältere Bruder von Marias verstorbenen Vater. Ein sehr sympathischer alter Herr; er lebt als Rentner am Starnberger See.“

„Ah — das interessiert mich sehr,“ erklärte Heribert. „Das ist nämlich der Absender des geheimnisvollen Briefes, von dem ich Ihnen erzählte. — Aber bitte, wollen Sie doch bitte weiter erzählen, Herr Moosketter.“

Der junge Offizier fuhr fort: „So waren wir beide denn die denkbar glücklichsten Menschen der Welt, und in einem halben Jahre gedachten wir zu heiraten. Schon waren wir voller Eifer bei der Beschaffung unserer Ausstattung, da trat plötzlich das Ereignis ein, das allem ein so schreckliches Ende machen sollte.“

Es war im Herbst — ich war mit ins Mandoe ausgezogen und so für einige Wochen von Maria getrennt. Aber wir schrieben uns täglich, und besonders sie gab mir in langen Briefen getreulich Auskunft über all die kleinen Ereignisse, die ihr jeder Tag gebracht hatte.

So erfuhr ich denn auch, daß bald nach meinem Weggang von München in die Pension, in der viele Ausländer wohnten, ein neuer Gast eingezogen war, ein zünftiger Arzt — eben Doktor Bacarescu.

Marias Briefe erzählten dann immer ausführlicher von ihm. Er wäre ein außerordentlich interessanter Mensch, von sehr liebenswürdigem Wesen und großem gesellschaftlichen Talent. Er unterhalte bei den Mahlzeiten und des Abends fast stets allein die ganze Gesellschaft. Aber er sei ihr doch nicht sympathisch — im Gegenteil, demade unheimlich.“

Sonntag. In den folgenden Klassen wurde in erster Linie... Der Sonntagabend war vollständig dem Religionsunterricht vorbehalten. Der Katechismus Luthers wurde dabei erklärt, und die Evangelien wurden...
Dr. Georg Reichel.

Aus dem Königreich Sachsen.

Der Sächsische Landesverein des Evangelischen Bundes hat zu der Rede Dr. Manglers über die Jesuiten folgende Erklärung beschlossen: Mit starkem Bedauern hat der Sächsische Landesverein des Evangelischen Bundes von den Berichten über die Rede des Landtagsabgeordneten Dr. Mangler im Konservativen Verein zu Chemnitz Kenntnis genommen. Es ist weder möglich, noch nötig, im Rahmen einer Erklärung all den Unrichtigkeiten und 'schiefen' Aufstellungen des Herrn Dr. Mangler entgegenzutreten. Die Frühjahrs-Abgeordnetenversammlung des Landesvereins, aus allen Teilen des Landes zahlreich besucht, bekennt sich nach wie vor zum konfessionellen Frieden und zu friedfertiger Zusammenarbeit mit den katholischen Mitbürgern bei der Bekämpfung gemeinsamer Gefahren. Über sie lehnt die grundsätzliche Auffassung des Herrn Dr. Mangler nachdrücklich und entschieden ab. Sie bedauert, daß diese von einem konservativen Abgeordneten in einer konservativen Versammlung gemacht und mit Zustimmung und Beifall angenommen werden konnten. Sie begrüßt die in und außer dem Bunde erzielte Einsprüche und schließt sich insbesondere der Erklärung ihres Vorsitzenden in Nr. 6 des Evangelischen Bundesboten für das Königreich Sachsen, wie auch derjenigen des Chemnitzer Zweigvereins, einhellig an. Sie richtet an alle Kreisvereine und Mitglieder die Aufforderung, allen etwa auftretenden Bestrebungen in der Richtung der Manglerschen Rede, gleichviel von welcher Seite sie kommen, mit Wort und Tat scharflos und nachdrücklich entgegenzutreten.

Buchholz, 8. Mai. Zum Regierungsjubiläum des Kaisers. Für würdigen Feier des Regierungsjubiläums des Kaisers hat sich hier ein Vaterländischer Ortsausschuß gebildet, dem neben Vertretern aller Verbände auch die Vorstände aller vaterländischen Vereine angehören. Die Jubelfeier soll durch einen Feldgottesdienst und eine vaterländische Waldfest am 15. und einem großen Kommerz am 16. Juni begangen werden.

Chemnitz, 8. Mai. Einverleibungsfragen. Unter dem Vorsitz des Amtshauptmanns Michel-Chew-

nig fanden gestern vor der Amtshauptmannschaft mündliche Verhandlungen mit der Gemeinde Gölsa und dem Rat der Stadt Chemnitz wegen der in die Wege geleiteten Einverleibung Gölsas nach Chemnitz statt. Die Verhandlungen sollen für die Gemeinde Gölsa, wie für die Stadt Chemnitz befriedigend ausgefallen sein, so daß demnach der endgültige Abschluß eines Vertrages zur Einverleibung der Gemeinde zu erwarten sein dürfte.

Dörsch, 8. Mai. Bei einem Mauereinsturz getötet. Heute abend in der sechsten Stunde stürzte an der hiesigen Steingutfabrik bei einem Anbau eine Wand ein und erschlug den Maurer Reinhard. Dem Maurer Kammisch wurden beide Beine gebrochen. Die Ursache des Einsturzes ist noch nicht festgestellt.

Bischofswerda, 8. Mai. Eine Schuhfabrik niedergebrannt. Gestern in den ersten Morgenstunden brannte die Schuhfabrik von Hermann Lehmann u. Sohn in Goldbach mit den gesamten Warenvorräten und Maschinen vollständig nieder. Der Schaden wird auf 80 bis 100 000 Mark beziffert. Es liegt offenbar böswillige Brandstiftung vor.

Neues aus aller Welt.

Die Einäscherung der Leiche Schraders. Im Krematorium in der Gerichtsstraße in Berlin erfolgte am Donnerstag die Einäscherung der Leiche des ehemaligen Reichstagsabgeordneten Schrader. Viele seiner Freunde und Mitarbeiter hatten sich eingefunden, u. a. der Reichstagspräsident Dr. Kämpf, auch nahezu alle liberalen Geistlichen Berlins. Friedrich Raumann widmete dem Verstorbenen einen Nachruf und verlas aus dem Testament Schraders den Satz: Ich will befehlen und ohne alles Aufheben aus dem Leben scheiden. Schraders Asche soll am Sonntagabend in Wolfenbüttel beigesetzt werden.

Der Sängerkreis mit Hindernissen. Der Gesangsverein Gelsenkirchen trat noch nachträglich die Reise nach Frankfurter Kasseningen an, nachdem die Abfahrt am Montag durch die Nichtgewährung des sächsischen Zuschusses zuweilen unmöglich wurde. Einige Freunde des Vereins, deren Namen noch unbekannt sind, haben die Mittel zur Reise nach Frankfurt a. M. gewährt.

Die Typhusbazillenkulturen des Frankfurter Giftmörders. Ein Telegramm aus Frankfurt am Main meldet: Die Schwester Richter, die bei dem unter dem Verdacht des dreifachen Giftmordes verhafteten Artisten Kopf in Stellung war, ist an Typhus erkrankt. Da Kopf auch Typhusbazillenkulturen in seinem Laboratorium aufbewahrte, so ist es nicht ausgeschlossen, daß bei der Frau eine Infizierung vorliegt.

Zwei Raubmörder hingerichtet. Die aus Beuthen gemeldet wird, sind am Donnerstagmorgen die Raubmörder Kudalko und Wieczorek aus Königs- hütte, welche am 2. Juli in Klimawiese den Gastwirt Köhn niedergeschossen und beraubt hatten, hingerichtet worden.

Durch Norweln vergiftet. In Schwedt an der Weichsel erkrankten mehrere Familien nach dem Genuß von Norweln unter Vergiftungserscheinungen. Die beiden Kinder des Oberlehrers Schlimmer starben an Pilzvergiftung, das Dienstmädchen des Oberlehrers liegt mit dem Tode ringend im Kreisstrankenhaus.

Stichung eines Eisenbahnguges durch Blitzschlag. Der Blitzschlag zerstörte die Starkstromleitung der Karwendelbahn, so daß jeder Bahnverkehr unterbrochen war. Ein auf der Strecke befindlicher vollbesetzter Zug blieb in der Nähe von Seefeld stehen. Da gleichzeitig die Telephon- und Telegraphenleitung zerstört wurde, mußte mit Boten zu Fuß aus Innsbruck Hilfe geholt werden. Der fällige Zug mit mehreren hundert Ausflüglern langte erst am nächsten Vormittag in Innsbruck an.

Nicht neue Opfer der Fremdenlegion. In dem rhein-

pfälzischen Dorfe Otterberg haben die Eltern eines purlos verschwundenen Bauernburschen jetzt Nachricht von diesem aus Nancy erhalten, daß er sich in Gemeinschaft mit sieben anderen rheinpfälzischen Burschen auf dem Wege nach Afrika befindet. Er sei, ebenso wie diese, in die Fremdenlegion verschleppt worden.

Ein Militärautomobil umgekehrt. Umweil Reuwalde stürzte gestern ein mit einem Offizier und 12 Soldaten besetztes Militärautomobil in einen Chauffee-graben. Der Offizier wurde leicht verletzt, drei Soldaten wurden mit ersten Verletzungen ins Gar-nisonslazarett nach Wien gebracht.

Pistolenduell zwischen zwei Offizieren. Gestern vor-mittag wurde in der Trater-Kaserne in Wien ein Pistolenduell zwischen zwei Offizieren ausgetragen, das einen tödlichen Ausgang nahm. Die Duellgegner waren der Luftschifferabteilung zugeteilte Oberleutnant Heinrich Weib vom bosnisch-herzegovinischen Infanterieregiment Nr. 2 und der Hauptmann Julian Sborowski vom In-fanterieregiment Nr. 92. Hauptmann Sborowski hatte früher der Luftschifferabteilung angehört und war im vorigen Jahr zur Truppe versetzt worden. Weib erlitt von seinem Gegner einen Schuß in den Hals und starb bald nach seiner Ueberführung in das Garnisonhospital. Oberleutnant Weib war Ballonführer und mit Eifer und Erfolg für das militär-äeronautische Wesen tätig gewesen.

Wrangel und der Pfingstfest. Der alte Wrangel ver-brachte das Pfingstfest einmal auf dem Lande und wurde aufgefordert, dem ortsbildlichen Brauche entsprechend den Pfingstroschen zu beschütten, der auf dem Dorfplatz zu sehen war. Wrangel ging hin und fand den geschmückten Ochsen von einer Hofknechte umgeben; ein übermäßig gepudert Bursche hielt das Tier. Plötzlich der Wrangel will den Ochsen sehen, rief der Bursche. Welcher ist es denn von Euch beiden? fragte Wrangel gefasht.

Fünf Sudapeter Spielklubs aufgehoben. Am Mitt-woch abend drang die Polizei in fünf Gesellschaftsklubs ein, in denen in höchstem Stil Hazard gespielt wurde. Die Klubs wurden polizeilich gesperrt, die Kassen ver-siegelt. In einzelnen Klubs fand man Portefeuilles vor mit auf hohe Beträge lautenden Wechseln, sowie Ringe, Uhren usw. Diese Klubs arbeiteten mit zahlrei-chen Schleichern, die auch Faßspieler aus dem Ausland heranzogen.

Anfall bei einer militärischen Übung in den Bergen. Aus Luzern wird gemeldet: Eine aus vier Mann bestehende Patrouille eines Infanteriebataillons kam am Mittwoch beim Morgenrauen in die Nähe der Rigibühl. Da sich hier ein feindlicher Posten be-fand, zogen sich die Leute auf eine mit Reuschnee bedeckte Wiese zurück. Dabei geriet der Führer mit dem Kopf vor-aus ins Rutschen und fiel über die Felswand hin-unter. Seine Kameraden wurden eine Strecke weit mit-gerissen, konnten sich aber noch im letzten Augenblick vor der Wand festsetzen, während der Führer infolge Schä-delbruchs seinen Tod fand. Ein zweiter Soldat soll einen Beinbruch erlitten haben.

Explosion in einer Pulverfabrik. Aus Brüssel wird berichtet: Durch die Unvorsichtigkeit eines Arbeiters kam es in der staatlichen Pulverfabrik in Wetteren (Provinz Ostlandern) zu einer starken Explosion. Die Detonation war auf Meilen zu hören, in mehreren Orten der Umgebung und in Wetteren selbst wurden viele Fenster Scheiben zerschmettert. Drei Arbeiter sind tot, einer schwer verletzt. Der Materialschaden ist enorm.

Der Bomben-Anschlag in der St. Pauls-Kathedrale. Die in der St. Pauls-Kathedrale in London gefundene Bombe war mit Dynamit gefüllt. Ein Fehler in der Mechanik hat die Explosion in der Kathedrale verhin-dert. Die Behörden sind der Meinung, daß offenbar beab-sichtigt war, daß die Bombe in der Nacht explodieren sollte, während das Gebäude leer war. Die in den Geschäftsräu-men der Daily News gefundene Bombe war leer.

Er habe in seinem ganzen Leben so etwas Geheimnis-volles, und besonders sein Blick sei geradezu zum Fürchten. Wenn er einen bloß ansah — so gebe das einem durch und durch. Sie müsse sich daher ordentlich zusammennehmen. Es sei ja lächerlich, aber sie habe das Gefühl, daß sie in seiner Gegenwart jeden Willen verliere, es täme wie eine plötzliche Schwäche, eine Lähmung über sie."

"Ah! Ja ganz wie bei Edith!" schloß es Herbert durch den Kopf — damals im Theater. Wie wunderbar! Und mit steigender Erregung, mit doppeltem Interesse lauerte er dem weiteren Bericht Moosketters, der fortfuhr:

"Maria meinte auch, Bacarescu müsse diese seine sonderbare Einwirkung auf sie wohl selber bemerkt haben, denn es sei ihr ein paarmal so gewesen, als ob er sie bei solchen Anfällen plötzlich mit einem leise lächelnden, spöttischen Blick gemustert habe. Im übrigen benehme er sich aber ge-rade gegen sie sehr respektvoll und lebenswichtig — fast zu lebenswichtig gegen sie als Braut."

Ich nahm trotzdem die Sache anfangs nicht weiter ernst, riet ihr nur, dem Menschen möglichst aus dem Wege zu ge-hen, wenn er ihr gar zu unympathisch sein sollte, schließlich auszugehen und in ein anderes Verdonat zu gehen.

Dann aber änderte sich plötzlich der Ton in Marias Briefen. Sie schrieb von dem fremden Doktor in einer gänzlich veränderten Weise, fand ihn augenscheinlich plötz-lich sehr sympathisch und schrieb mir lange Seiten von ihm, von seinen glänzenden Eigenschaften, und wie sie ihn Tag für Tag mehr bewundern lernte.

Die Sache wurde mir da doch recht ernst. Ich teilte ihr daher mit, daß ich ihre plötzliche Schwärmerei für diesen Herrn doch etwas seltsam fände und sie nunmehr wirklich bitten müßte, sich aus seiner Gesellschaft zurückzu-ziehen. Dies könne sie doch am liebsten, wenn sie eben die Pension wechsele, und darum bitte ich sie nun direkt.

Da geschah, was ich bei Marias Lieben, sanftem Wesen nie für möglich gehalten hätte: sie antwortete überhaupt nicht mehr. In höchster Verwunderung und Verregung schrieb ich noch einmal und bat um Aufklärung, ob sie etwa meinen Brief nicht erhalten hätte.

Darauf erhielt ich denn endlich ein Schreiben von ihr,

— aber nur wenige Zeilen: sie ersuchte mich, meine Korres-pondenz einzustellen.

Ich traute meinen Augen nicht, ich war bis in Innerste getroffen. Das mir! Ich doch gewiß lange genug gart und rüchlich gewesen war, und auch jetzt nur tat, was mein gutes Recht war und Marias eigenes Interesse wachte.

Ich war tief gekränkt und schrieb daher allerdings jetzt auch meinerseits nur einige Zeilen an meine Braut, aber doch noch immer nicht schroff: ihre letzten Worte seien mir einfach unverständlich. Ich könnte nur annehmen, daß sie sich in einem Momente völliger Unüberlegtheit entfahnen seien. Ich hoffte und erwartete daher zuversichtlich, daß sie sich auf sich selbst besinnen und mir daher recht bald wieder als meine alte, gute Maria antworten würde.

Wenige Tage blieb ich ganz ohne Nachricht, schon war ich — von Sorgen und Zweifel gepeinigt — drauf und dran, mit einem kurzen Urlaub zu nehmen und nach München zu fahren, da kam endlich die quatschvolle Antwort — aber wie fiel sie aus! Beim Öffnen des Briefes rollte mir der Verlobungsring entgegen — dazu nur wenige Zeilen von ihrer Hand: sie ersuche mich dringend, fortan sie mit keinen weiteren Worten zu behelligen. — Das war alles!"

Der junge Offizier schwieg und sah finstler vor sich hin. All der Schmerz, die Kränkung jener Zeit malten sich jetzt noch einmal in seinem Anlitz.

Auch Herbert sah schweigend, aber eine Beute heftiger Erregung. Was war das! Was ihm der andere da eben er-zählte — das war ja fast seine eigene Lebensgeschichte! Ganz so war es ihm ja mit Edith gegangen. Wie fiesam — auch hier wieder diese Wehereinstimmung! Und plötzlich durchdrante es Herbert: bei Edith war wie bei Maria diese völlige Wendung im Wesen, im Verhalten gegen den Ge-heubten erfolgt, kurz nachdem Bacarescu in ihrem Lebens-kreis getreten war — sollte dieser da nicht auch bei ihr die Hand im Spiele haben, wie er sie doch unzweifelhaft bei Maria gehabt hatte?

Der Gedanke ließ Herbert nicht mehr los, und mit halber Aufmerksamkeit hörte er nur noch auf das, was Moosketter dann mit differenter Miene weitererzählte:

"Natürlich fandte ich darauf auch meinerseits meinen Ring zurück. Damit war dann alles zu Ende. Ich habe seitdem direkt nie wieder von Maria gehört."

Wenige Monate später erschien aber plötzlich bei mir eben jener Däsel Marias, den Sie wohlhin erwähnten. Der alte Herr war in höchster Aufregung; er erzählte mir, was ihn hergetrieben habe. Nachdem er lange ohne Nachricht von seiner Nichte gewesen sei, habe er vor wenigen Tagen plötzlich — von dritter Seite! — die Nachricht ihrer Ver-mählung mit einem wildfremden Menschen, einem Aus-länder, einem Doctor Bacarescu erhalten — Marias Ver-mählung, die doch mit ihr verlobt sei!

Er sei daraufhin sofort nach München gefahren, habe aber seine Nichte dort nicht mehr vorgefunden. Sie habe, wie man ihm in der Pension erzählte, mit ihrem neuver-mählten Gatten München verlassen — sei auf der Hochzeits-reise in Italien. Er habe es aber immer noch nicht glauben wollen, doch das Standesamt habe ihm dann die Tatsache ihrer Vermählung bestätigt. Er sei nun einfach sattsungslos gewesen und jetzt zu mir gekommen, um doch wenigstens eine Aufklärung für das alles zu erhalten.

Ja, ich konnte sie leider dem alten Herrn, der mit in seiner Aufregung trotz meines eigenen Schmerzes wirklich leid tat, ja selber nicht geben. Ich stand ja einfach auch vor einem Rätsel. Wie war es möglich gewesen, daß Maria das tun konnte — in eine solche blinde Leidenschaft zu die-sem Menschen verfallen konnte, daß sie alles, alles vergaß! Doch da trat Herbert vor ihn hin; immer gewaltiger arbeitete in ihm der Gedanke — er glaubte des Rätsels Lö-sung jetzt gefunden zu haben. Aber mit fliegenden Worten erzählte er dem anderen erst jetzt, was er selber mit Edith erlebt hatte. "Kun," schloß er, "was sagen Sie dazu? Fin-den Sie diese Wiederholung des Falls nicht auch höchst über-rauschend?"

"Allerdings — im höchsten Grade!" Moosketter sprang auf. "Das ist ja ganz genau dieselbe Geschichte wie mit Ma-ria. Ganz so fing es ja mit ihr an! Das ist ja gerade, als ob dieser unheimliche Mensch eine Zauberwelt in seinem Blick besäße."

(Fortsetzung folgt.)

Schützenvereine.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Wie in der Budgetkommission bei der Beratung des Militäretats von Seiten des Zentrums eine Unterstützung der Schützenvereine mit militärischen Mitteln angeregt wurde, verhielt sich der Kriegsminister durchaus nicht ablehnend. In der Tat verdient der Gedanke ernst genommen zu werden, die wichtige Schießübung durch freiwillige Leistung im Volk ebenso zu fördern, wie es mit den Turn- und Marschübungen schon der Fall ist. Was der Kriegsminister an Bedenken äußerte, war durchaus nicht prinzipieller Natur und ließe sich wie z. B. die Opposition der Waffenindustrie, durch geeignete Maßnahmen wohl erledigen. Wenn wir dem Ziele zusteuern, das vor hundert Jahren zuerst zielbewußt aufgestellt wurde, wirklich das ganze Volk wehrhaft zu machen, so wird die Unterstützung dieses Bestrebens durch Vereinsarbeit aus mehr wie einem Grunde nicht nur wünschenswert, sondern direkt notwendig werden. Auch entspräche das ganz den Ideen der Scharnhorst und Bopen, die die damalige Landwehr schufen. Sie waren ja freilich aus den Anschauungen ihrer Zeit heraus zu mißtrauisch gegenüber den Linientruppen, und wenn sie deshalb die Landwehr ganz unabhängig von ihnen organisieren wollten, so war das gewiß ein Fehler. Die Einheitlichkeit der Armee ist ein zu wichtiger Faktor, als daß er durch das Nebeneinander zweier von völlig verschiedenem Geist getragener Heereseinrichtungen gefährdet werden dürfte. Wir sind aber dem Bopenschen Ideal gegenüber nun vielleicht zu sehr in das andere Extrem verfallen. Wir haben uns daran gewöhnt, die militärische Dienstzeit mit allen Mühen und Verantwortungen für die soldatische Ausbildung zu belasten und die übrige Zeit, namentlich die zwischen Schule und Heer zu sehr zu ignorieren.

In der letzten Zeit ist das schon wesentlich besser geworden. Man hat in der Armee eingesehen, daß man in der militärischen Leistungsfähigkeit sehr stark abhängig ist von der Grundlage, die der junge Mann aus dem bürgerlichen Leben mitbringt. Alles, was deshalb für das Alter zwischen Schule und Heer an erzieherischen Maßnahmen getroffen wird, kommt auch der Armee wesentlich zugute. Auch die Einführung der zweijährigen Dienstzeit hätte sich gegenüber der früheren dreijährigen nicht so gut bewährt, wie es tatsächlich der Fall ist, wenn nicht durch Turnvereine, Fortbildungsschule u. a. Einrichtungen ein Teil der Arbeit übernommen worden wäre, die früher allein die Dienstzeit zu leisten hatte. Wenn wir daran denken, was im Ernstfalle den Soldaten besonders wertvoll macht, so ist das vor allem seine Leistungsfähigkeit im Marschieren und im Schießen, welche beiden Fähigkeiten getragen werden müssen durch eine kräftige gesundheitliche Konstitution und durch eine gut moralische Disziplin. In all diesen Punkten kann aber das Zivilleben schon manches leisten, und hat es auch schon vieles geleistet. Zu den Turnvereinen sind die Wandervereine, die Fischfänger, die Sportvereine und ähnliche getreten. Sie dienen der Gesundheit ebenso wie der Disziplin und heben auch bereits die Marschleistungen. Es ist eine logische Konsequenz, wenn man die Schießübung nun auch noch in die Reihe einfügt. Warum soll nicht so gut wie im Mittelalter jede Stadt und jedes Dorf wieder ein Schützenfest feiern? Gerade weil die allgemeine Wehrpflicht nun doch einmal jedem die Waffe in die Hand gibt, so braucht man ja damit nicht erst zu warten, bis er im bunten Rock steht. Gewiß ist die Waffenspielerlei der unreifen Jugend unbedingt zu vermeiden. Wenn aber junge Leute, die sich als Turner und Wanderer schon bewährt haben, auch noch Hand und Auge mit der Blüthe üben, so nehmen sie damit dem Militär einen zeitraubenden Anfangsunterricht ab. Nach der Militärdienstzeit finden sie Gelegenheit, die Wehrgang im Schießen weiter zu pflegen. Auf diese Weise würde auch die Aushebung bessere Maßstäbe gewinnen.

Mancher, der heutzutage schwächlich oder zu klein oder sonstwie ungeeignet erscheint, könnte als trefflicher Schütze dann doch noch für wertvoll befunden werden.

Allerlei Pfingstbräuche.

Man soll nicht sagen, daß unsere Zeit eine profane sei. Ein jedes Fest, das im Jahresreigen an uns vorbeizieht, wird mit unendlicher Lustbarkeit und Berde empfangen und bis zur Reize ausgelotet. Wir beschränken uns hier ja allerdings auf zivile Familienfeiern, Ausflüge und kinderreiche Landpartien, die Romantik in die Pfingst- und Maienzeit hineinspinnen, überlassen wir andern Gegenden, andern Ländern. Im nordwestlichen Europa wird Pfingsten der Mai personifiziert und der blühende Wonnemonat zu einem richtigen Pfingsthimmel gestempelt. Irgend ein ausgewählter Jüngling aus dem Dorf wird ganz in Laub gehüllt und vor das Dorf hinaus getrieben. Auf dem Rückwege wird er unter lautem Jubel ins Wasser geworfen (natürlich ohne dabei ertrinken zu müssen) um für das Jahr Fruchtbarkeit und Segen zu holen. Anschließend an diese Zeremonie findet ein Wettrennen zu Pferde statt, das mit dem Kranz oder Woffelstecken verbunden ist. Alle Burschen des Dorfes müssen sich daran beteiligen, der Sieger ist nächstes Jahr Pfingstkönig. In dieser Würde sucht er sich eine Pfingstkönigin und mit dieser gemeinsam leitet er die Festarrangements nach eigenem Geschmack und Mutwillen. In einigen Ortshälften in Hannover, Westfalen, und der Pfalz finden am Pfingstmorgen große Umritte (Pfingstritte) statt. Man umkreist zu Pferde die Saatsfelder und Wiesen der Gemeinde und treibt zum ersten Mal das Vieh auf die Weide hinaus.

Aber es wird noch poetischer. Eitle Mädchen (vielleicht auch Jünglinge) wandern frühmorgens heimlich vor die Stadt, baden den entblößten Körper im Matentau, trinken wohl gar den Tau von den Gräsern, um sich ewige Schönheit und Jugend zu sichern. In Hessen, Westfalen und Rheinland nennt man eine ganz reizende Sitte, die unter dem nichts verrätendem Namen Raifreuer oder Raifehen im Volk bekannt ist. In der Nacht vor dem Pfingstfest wandern die Burschen und jungen Mädchen vor das Dorf auf einen Acker, möglichst auf eine Anhöhe und entzünden dort ein lobendes Feuer. Ein verheirateter Mann hält nun die Mädchen den Burschen feil und die Burschen können sich das begehrte Mädchen kaufen. Mit den Worten:

Heute zum Leben
Ueber's Jahr zum Ehen

tut er die beiden zusammen. Wenn das Mädchen nicht will, kann er den Burschen ablehnen, sonst befestigt er als Zeichen der Zustimmung den Rehnstrauch am Hut des Lehngemahls. Diese beiden Zusammengesprochenen müssen nun das ganze folgende Jahr zusammengehen, und dürfen bei Festlichkeiten nur miteinander tanzen. Und am Pfingstmorgen pflanzt der Bursch vor dem Kammerfenster seines Mädchens den Matenbaum, dessen Gebeizen von den verliebten Augen mißtrauisch oder ängstlich beobachtet wird. Aber meistens kommt es nach Ablauf des Jahres wirklich zur Ehe. Der

heimliche frühliche Pfingstgäuber hat sich bis ins ferne Sibirien gestohlen. Dort ist der Frühling ein doppelt begehrtener Gast, da das Klima rau und kalt ist und die Natur 8-9 Monate ihr winterliches Aussehen behält. So ist Pfingsten dort so recht das Fest sonnigsten Lebenserwachsens, mit blühender Menschenliebe, die der blühende aus dumpfer Arbeitslast einmal aufgerichtet hat. Und in jene menschenhaften, armen, sibirischen Dörfer schickete sich ein wohlthätiger Pfingstgäuber. Eins der ärmsten, aber blühendsten unterlodten Dorfmädchen tut sich ein prächtiges Kleid an, und zieht, von vielen gepuderten Mädchen begleitet, durch das Dorf. Vor jedem Haus steht das Pfingsthimmelmädchen still, ihre kleinen Begleiterinnen singen schwermütige Volkslieder und erhalten dafür kleine Geldgaben. Diese werden alle für das Pfingsthimmelmädchen gesammelt, das dann eine hübsche ansehnliche Luststeuer sich beschaffen kann. Sollte man das nicht zur Nachahmung empfehlen? Herztraud Keller.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Mitteldeutsche Privat-Bank Aktiengesellschaft

Abteilung Aue (Erzgeb.)
Kursbericht vom 8. Mai 1918. (Ohne Gewähr.)

Deutsche Fonds.	4% Ungar. Kronenrente	Deutsche Werkzeug-Sondermann & Co.
Reichsanleihe 76.00	12.70	67.25
do 86.75	10.40	165.00
do 99.25	10.40	146.50
Preuss. Console 76.75	10.40	213.25
do 86.75	10.40	116.10
do 99.40	10.40	221.25
Sächs. Rente 77.10	Deutsche Hyp.-Bank Pfandbriefe.	146.-
Sächs. Staatsanleihe 96.10	Berliner Hyp.-Bk.-Pfbr. 17/18 96.50	116.10
Sächs. landw. Pfandbriefe 98.50	Hamburg. Hyp.-Bk.-Pfbr. 10/12 96.50	221.25
Sächs. landw. Pfandbriefe 87.75	Leipziger Hyp.-Bk.-Pfbr. 2/1 97.-	146.-
Sächs. landw. Kreditbriefe 98.40	Preuss. Bod.-Cr.-Akt.-Bk.-Pfbr. 2/1 96.50	116.10
Sächs. landw. Kreditbriefe 87.75	Sächs. Bod.-Cr.-Pfbr. XI 97.10	221.25
Rheinprovinz. Anl. 35 98.30	Sächs. Bod.-Cr.-Pfbr. V 86.60	146.-
Westf. Prov.-Anl. V 97.-	Bank-Aktien.	116.10
Kommunal-Anleihen.	Mitteldeutsche Privatbank 119.60	146.-
Chemnitz Stadlanl. v. 1902 --	Berliner Handels-Gesellschaft 163.25	116.10
Chemnitz Stadlanl. v. 1903 97.70	Darmstädter Bank 115.70	146.-
Chemnitz Stadlanl. v. 1905 84.90	Commerz- und Diskontobank 108.50	116.10
Dresden Stadlanl. v. 1908 98.-	Deutsche Bank 248.60	146.-
Leipzig Stadlanl. v. 1904 85.75	Disconto-Comman-dit-Anstalt 184.25	116.10
Leipziger Stadtanleihe v. 1908 98.40	Dresdner Bank 151.25	146.-
Ausländische Fonds.	Nationalbank für Deutschland 117.-	116.10
Chinesen v. 1906 99.50	Reichsbank-Anteile 158.80	146.-
Japaner v. 1905 82.95	Sächsische Bank zu Dresden 154.25	116.10
Japaner II 91.60	Industrie-Aktien.	146.-
Oester. Goldrente 46.80	Chem. Fabrikum 170.-	116.10
Oester. Kronenrente 84.50	Chemnitz Aktien-Spinnerlei --	146.-
Ungar. Goldrente 87.60	Chem. Werkzeug-Zimmermann 83.10	116.10

Mosel-, Rhein- und Südweine

für Festlichkeiten bei J. A. Flechner.

mein Bad - mein Arzt

sollte die Lösung eines jeden sein, denn Körperpflege erhält die Gesundheit. In jedem gewöhnlichen Augenblick ist das Bad bereit durch

GAS-BADEOFEN

D. R. - Patente. D. R. G. M. Auslands-Pat.

Prof. Junkers



Haarschleifen u. Gürtelbänder einfarbig und gemustert in modernen Farben August Gessner Nachf., Inh.: Max Weichhold.

Der klugen Hausfrau ist **Hertrichs Bitter** unentbehrlich als Genuß- und Hausmittel im Familienkreis

Sanella



Mandelmilch-Pflanzenbutter-Margarine Pfd. 90 Pfg.

Große Auswahl

in nur erstklassigen Kinderwagen, Klappsportwagen und Leiterwagen empfehle zu konkurrenzlos billigen Preisen Tafelkinderwagen mit Gummi u. Porz.-Oriffen von 28 Mark an. Jeder Wagen erhält ein Paar Schmutzfänger oder eine Matratze gratis.

Reisekörbe, sowie alle anderen Korbbwaren. (Eigenes Fabrikat)

Wilhelm Süß, Korb- u. Oberer fabrik Aue Markt.

Fahrräder Pickel,

neu und gebraucht, sowie Ersatz- und Zubehörteile bis auf weiteres zu niedrigeren billigen Preisen.

Bruno Richter, Wettinerstr.

Verschiedene Sorten **Saatkartoffeln** sowie Brennkartoffeln hat noch abzugeben **Hans Götter, Leipzig, Tel. 2.**

Freibant Schlachthof Aue. Rostgen Sonnabend vormittag von 9 Uhr ab Verkauf von mindere. Fleisch.

Reisekoffer, Musterkoffer, Reisetaschen, Handtaschen, Rucksäcke, Omaschen, Handesportartikel empfiehlt **W. Tietemann, Aue, am Stadthaus.**

Herrn-Schnürstiefel breite Form feine Ausführung 8,50 Wfr. **Schädlichs Schuhwarehaus.**

Was man empfehlen ist **Zuckers Patent-Medizinal-Seife** gegen unreine Haut, Rieffer,

Fahrräder Pickel, Knötchen, Puseln usw. Spezialarzt Dr. B. a. St. 50 Pf. (150/01g) und 1.50 W. (350/01g, flache Form). Dazu **Knötchen-Creme** (à 50 u. 75 Pf.). In Aue in der Adler-Apothek, Bahnhofstr. 27a, bei C. Simon, Drogerie und bei Bernh. Lang, Parfümerie. In Neustädtel: Merkur-Drogerie.

Hühneraugen befreit „Olio“ 51 60 Pfg. Ottos, Parfümeriehaus, Markt.

Zu den **Pfingstfeiertagen**
gibt es nur **eine Quelle**
wo Sie tatsächlich am vorteilhaftesten
auf Credit
kaufen können.
Bei ganz geringer Anzahlung und bequemer Abzahlung
erhalten Sie bei mir:

Herrengarderobe: Anzüge Gehrockanzüge Ueberzieher Mäntel Gummimäntel Einzelne Hosen In bester Qualität und eleganter Ausführung.	Damengarderobe: Elegante Kostüme Fertige Kleider Blusen — Röcke Jackets, Mäntel In bester Qualität und modernster Ausführung	Kindergarderobe: Burschenanzüge Knabenanzüge Kinderanzüge Fertige Kinderkleider In grosser Auswahl und eleganter Ausführung.	Schuhwaren: für Herren Damen und Kinder In schwarz und braun In bester Qualität und neuesten Fassons
---	---	--	---

Möbel: Kleiderschränke, Vertikows, Küchenschränke,
Kommoden, Bettstellen, Matratzen, Sofas, Sofa-
tische, Ausziehtische, kompl. Kücheneinrichtungen
von 2 Mk. Anzahlung an. **Wöchentl. Abzahl. 1 Mk.**
Komplette Wohnungs-Einrichtungen
in jeder Preislage, bei geringer An- und Abzahlung.

Waren- und Möbel-Credithaus
Merkur
Aue
Marktgrässchen
1.

Strengste Diskretion! Wagen ohne Firma!

Für
Reise und Sport
offeriert:

Sport- und Touristenhemden
Einsetzhemden
Normal- und Reformhemden
Bunte und weisse Oberhemden
Normal- und Reform-Unterhosen
Unterjacken, Netzjacken
Sport- und Touristengürtel
Halbwesten von 95 Pfg. an
Sportstutzen, Gamaschen
Wickelgamaschen
Socken und Strümpfe
Sockenhalter
Handschuhe, Wäsche, Hosenträger
Kravatten

Louis Sachadä,
Aue i. Erzgeb.

Besonderer Beachtung würdig
sind meine Spezialmarken

Milster Jungs 6, 8, 10, 12 ♂
Milsters Stolz 8 u. 10 ♂
Handelsgold 10 ♂

Aus
Hauptstr. 9 **Paul Milster.**
Telephon 884.

Solide Reisetaschen

Besonders praktisch und preiswert  Pa. Rindleder, solid. Bügel, vergoldete Beschläge Dreifutter

33 Bügellänge 7.50	39 Bügellänge 10.00
36 " 8.50	42 " 11.50
45 cm Bügellänge Mk. 13.50	

Karl Schmalfuss, Aue.

Empfehle fürs Fest streng moderne preiswerte
Kostüm-Möcke
und Neuheiten in Blusenreste.
Franz Adolfs Strasse, Aue, Carolastr. 8.

Edison-Salon

Heute
Eine
Dollarprinzessin
prachtvolles Drama in 3 Akten.
Ausserdem das übrige
Neuheiten-Programm.

Café Carola □ Aue □
Täglich
Künstler-Konzert
des rühmlichst bekannten Wiener
Damen-Salon-Orchester Dir. W. Wobig.
5 Damen. Nur erstklassige Leistungen. 1 Herr.
Recht zahlreichem Besuch steht entgegen Carl Jantzen.

Achtung!
Neustädter Bürgerbräu
wird von heute ab verzapft.
Wer davon schwappeln will, der esse! In vier Wochen
kommt ein anderer Stoff an die Reihe.
Louis Matthes, alte Tauschermühle.

Empfehle mein grosses Lager
modernster **Melsaner Kachel-**
öfen und Herde in jeder
Preislage und Grösse.

Wandverkleidung
aus Fliesen

für Fleischerräden, Bäder und
Küchen in jeder Ausführung.
Reelle Bedienung, kulante Preise.

Reparaturen
in schnellster Ausführung.
Ernst Hübsch
früher Hübsch & Schelert
Aue, Ernst Papst-Str. 19.

Pfingstbirken
jeden Wochen, gibt Stück ab
Forstverwaltung Altkerlein.

Fr
des
rals
statt
nehr
Stah
Se r
rat
form
Koon
teilu
gend
der
nicht
Berf
im
ten
heite
wärt
Pam
ren
zu
auch
nifer
nicht
lehre
zum
wobe
gen
unge
Unte
nicht
ten
4000
gleich
25 00
tungs
baßer
Aus
nächt
ober
wird
die
unge
wiede
dem
werfl
durch
5654
und
die
5379
liche

Generalversammlung der Gemeinsamen Ortskrankenkasse Aue.

Unter Leitung des Vorsitzenden, des Herrn Alfred Frischke, fand gestern abend von 7 1/2 Uhr an im Saale des Gasthauses Rudental die diesjährige Frühjahrs-Generalversammlung der Gemeinsamen Ortskrankenkasse Aue statt.

Die Hoffnungen, daß sich die Gesundheitsverhältnisse der Mitglieder im Berichtsjahre bessern würden, sind leider nicht in Erfüllung gegangen. Die Krankheitsfälle sind im Verhältnis der Zunahme der Mitgliederzahl immer noch im Steigen begriffen gewesen.

liche, zusammen 6654 Personen gegen 6151 im Vorjahre. Der Höchstbestand der Mitglieder belief sich am 1. Mai auf 4683 männliche und 1257 weibliche, zusammen auf 5940 gegen 5494 Personen im Vorjahre.

Ueber die der Ortskrankenkasse Aue nach dem 4. Buch der Reichsversicherungsordnung obliegenden Geschäfte ist folgendes zu bemerken: Versichert waren durchschnittlich 5088 Personen. An Beiträgen für die Invalidenversicherung wurden nach Abzug der zurückzahlbaren gewesenen Beiträge M. 95 954.40 vereinnahmt.

Der Rechnungsabschluss zeigt bei der Einnahme M. 212 332.26 und an Ausgabe M. 205 410.18, sodaß ein Kassenbestand von M. 6822.08 verbleibt.

Jahres 1911 M. 118 579.42 betrug und am Schlusse des Jahres 1912 M. 91 905.89. Weiterhin war am Schlusse des Rechnungsjahres 1912 eine Vermögensvermehrung von M. 27 278.53 zu verzeichnen.

Im Anschluß an den Vortrag des Jahresberichts referierte Herr Stadtrat Dr. Rosch über die (im Auer Tageblatt schon bekanntgegebene) Erweiterung der Kasse infolge der Reichsversicherung vom Jahre 1914 ab.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

... Ich bin überwältigt von der Anerkennung der Mitglieder, die mir in der letzten Tagung ein solches Lob spendeten.

Über 34,000 ähnlich lautende schriftliche Anerkennungen!

Photograph. Apparate u. sämtl. Bedarfsartikel von nur besten Firmen empfohlen. Eriker & Co. Nachf., Aue, Markt 5.

Das Beste für Kaffee und Milch. Lorbeerkrone. Hervorragende, unübertroffene, butterreiche Sahne-Margarine. Siegerin. Allerfeinste Süßrahm-Margarine, im Geschmack und Aroma der Molkereiprodukte am nächsten. Palmato. Pflanzenbutter-Margarine, von größter Butterähnlichkeit und feinstem Geschmack.

Seit Jahren war ich müde und matt, hatte häufig wahnsinnige Kopfschmerzen und jede Lust zum Arbeiten und zum Leben verloren. Der Arzt sagte, es sei ein veraltetes Nieren- und Blasenleiden.

Matthes. Zum Pfingstfeste offeriere ich prima lebende Karpfen, Schleien, Zals, Forellen in allen Größen, sowie junge Gänse.

Zum Feste empfehle Kaviar (beste Marke), die ersten Kirschen, junge Kohlrabi, Möhren (Carotten), grosse Gärtnergurken, Holländer Gurken, Apfelsinen, Bananen, neue Matjes-Heringe, Maltkartoffeln, Rettiche, Radieschen u. v. a. mehr billigat. Gustav Voigt, Aue.

Achtung! Versende morgen auf dem Wochenmarkte la. Rindfleisch 90 Pf, la. Schweinefleisch 90, la. Kalbfleisch 100, außerd. frischgemacht. Rind, frische Wurst, Rauchfleisch, Speck u. Schinken. Gleichzeit. empfehle ein. groß. Poßen junge Schlachttauben 1 Paar 1,30 M. Walter Leichsenring

Von heute ab steht ein starker Transport schöner junger hochtragender und neumeistener Kühe u. Kalben zum Verkauf bei Heinrich Bauer, Aue, am Bahnhof.

Gelegenheitskäufe! Ein Posten Anzüge, Sportjoppen, Rucksäcke, Sandalen, Turnschuhe und verschiedene bessere Schuhwaren sowie goldene und silberne Herren- und Damen-Uhren, Ketten, Ringe, Ferngläser und vieles andere billig im

Ein- und Verkaufs-Geschäft Wettinerstrasse 21.

Morgen zum Markttag offeriere große Sendung frische Gurken, Rhabarber, Dresdener Salat, Rapsrüben, Spinat, Rettich, Schnittlauch, Radishes, Petersilie, neue Äpfel u. Kartoffeln, zuckerfreie Apfelsinen, allerlei Backobst, große Crinkeler, mehrere Speisekartoffeln u. v. m. Ernst Bauer. 1 Kinderfutche billig zu verkaufen. Eisenbahnstraße 18.

Ein in Eisenstoc 5 Min. v. oberem Bahnhof in nächster Nähe des Balbes gelegenes, mit herrlichen Blüten umgebenes, neu erbautes Wohnhaus mit Garten, elektrischer Lichtanlage und eigener Wasserleitung ist sofort veräußlich. Verkaufspreis 19 000 M., Mietvertrag 1150 M., Anzahlung wenigstens 1000 M. Durch Vermietung von Sommerfrischler-Wohnungen und Verkauf alkoholfreier Getränke wäre eine gute Erfindung gesichert. Gest. Offerten unt. N. L. 397 an die Exped. d. Auer Tagebl. erbet.

Billiger Möbel-Verkauf. Kleiderschränke, Küchenschränke, Vertikos, Kommoden, Tische, Stühle, Bettstellen, Matratzen, Ottomanen, Sofas, Holzkoffer, Bilder, Pfeilerspiegel, Drahtmatratzen m. Auflage, Matratzen auch nach Maß, Uhren und Goldwaren. Teilzahlung gestattet. Killian Ott, Aue, nur am Bahnhof 3 neben Hotel Victoria.

Sabern, Knochen, Papierabfälle, Almetalle usw. kauft zu höchsten Preisen Kurt Albrecht, Reichstr. 18 am Roshulplatz.



Badewannen

von 12 bis 1 an empfiehlt
Paul Ritter, Aue,
Bernstr. 279.

Befreit

wird man von allen Hauterkrankungen, wie Hautausschlägen, wie Wundstarrheit, Blasen, Blühchen, Geschwülsten usw. durch tägliche Waschen mit **Stechenpferd-Ceorschwefel-Seife** von Bergmann & Co., Adrdeul von St. 60 Wg. bei Apoth. Kantsje, Adler-Apothek, Bernh. Lang und Herrn. Heimer.

Salbetage

ab 1. Juli zu vermieten
Wettinerstraße 70.

Wohnung mit 2 bis 3 schönen großen Zimmern am Markt oder in dessen Nähe wird per 1. Juni zu mieten gesucht. Off. Off. unter N. 2. 398 an die Tagblatt-Exp. abgeben.

Bess Schlafstelle

zu vermieten
Auerhammerstraße 13.

Gut möbl. Zimmer kann sofort erhalten.
Wettinerstraße 34, I. I.

Zum Mitbewohnen eines möblierten Zimmers wird anständiges Gebildetes gesucht.
Am Bahnhof 3.

Möbl. Zimmer mit 1 u. 2 Eingang, Nähe des Marktes an 1 od. 2 Herren od. Damen sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen im Murr Tageblatt.

Wer ver- oder kauft sein **Besitzum** oder sucht Offerten unter N. 2. 399 postlag. Reichenbach I. U. Kein Agent.

Zum Pfingstfest!
Anzüge 1- u. 2-reihig hochmoderne
Hilser und Paletots
Schuhbaren wöchentlich nur 1 Mark.
D. Goldhaber,
Aue I. Erzgeb., Bahnhofstr. 34.
Damen-Paletots
Mäntel
Unterröcke
Schuhbaren etc.

Auf Kredit!
Kleine Anzahlung!
Bequeme Abzahlung!

Brautleute
erhalten bei Einkauf Ihrer Möbel ein
schönes Gratis-Geschenk!

In schönster Lage ist ein
ausgebautes
Schokoladen-Geschäft
zu verkaufen.
Interessenten werden gebeten,
Anfragen unter N. 2. 399 an die
Exp. d. Murr Tagebl. zu richten.

Verkaufe
Sofort ein Bjähr. starkes Mittel-
Pferd
fester Bießer.
Eugen Relabold, Neu-Oelsnitz
Telephon 258.

1,5 P.S. Motorrad
umständehalber billig zu ver-
kaufen Wettinerstraße 34.

Gelegenheitskäufe!
Großer Posten
Trumeaux m. Stufe
Pfeilerspiegel
sowie verschiedene hochfeine
Pfüß-Ottomanen
sofort spottbillig zu verkaufen
Aue, Wettinerstraße 26.

Gestern nachm. gegen 4 Uhr
ist am Schaufenster des
Barenhauses Holenthal ein
Schwarzer Regen in
mit Naturstich versehen
worden u. abhanden gekommen.
Abzugeben gegen gute Belohn.
in der Tagblatt-Expedition.

Bauschlosser u.
Maschinen-
Schlosser
gesucht.
Albert Baumann
Dienfabrik.

Hilfliches und ehrliches
Hausmädchen
wird zum 1. Juni gef. Pfarr-
haus Frankenaub. Ritterstr.

Germania - Automat
Aue
Von heute ab konzertieren in meinem Lokale
die fidelen Münchner.
An beiden Feiertagen
Frühschoppenkonzert.
Zu recht regem Besuch ladet ergebenst ein
Paul Klöppel u. Direktor Wachter.

In Aue wird eine Ältere,
solche
Witwe
gesucht, welche Hausarbeiten zu
verrichten versteht. Wo? zu
erfragen in d. Exp. d. Bl.



Im freien Spielen
Kinder auch bei schlechtem Wetter
gern, ohne an eine Er-
kaltung und ihre Folgen zu
denken. **Wengliche** **Tabletten**
halten sie denn ganz im Stimm-
mer, obwohl die **Stimmritze**
sie vorwärtigt und zu **Stimm-**
störungen noch eher geneigt macht.
Wichtig ist es, ihnen bei
ungünstiger Witterung einige
der ausgezeichneten **Wengliche**
Tabletten zu geben, die die
Atmungsorgane **kräftigen**.
Unentbehrlich sind b. **Wengliche**
Tabletten bei eintretendem
Koffen, den sie rasch und sicher
verdrängen; sie helfen in allen
Apotheken und Drogerien
1 Mark pro Schachtel.
Niederlage in Aue bei
G. G. Runge's Apotheke,
Markt 2.

Achtung!
Stützen, Haus-, Küchen- und
Stubenmädchen, Mädchen
für Restaurants und Dekonomie erhalten jederzeit **gute**
Stellung durch **Minna Schäfer**, Vermittlung, Aue, Markt 11
Für meinen Haushalt (3 Personen) suche ich für bald
oder später ein sauberes, in häuslichen Arbeiten bewandertes
junges Mädchen.
Frau M. Schmidt, Plauen I. B., Engelstr. 11 I.

Patentanwaltbüro Sack, Leipzig
Patentanwälte: Jng. G. Sack, Dr. Jng. F. Spielmann.

Haus in guter Lage v. Aue,
für jed. Zweck pass.,
zu 21500 Mk. bei ca. 3000 Mk.
Anzahlung. Gute Verzinsung.
Wafthof in lebli. Geg.
Nähe v. Aue
zu 60000 Mk. bei 8-8000 Mk.
Anzahlg. Bierumsatz pro Jahr
ca. 400 hl. 7 Scheffel Sand auch
dazu. Kaufpreis event. mit kleinem
Restaurant. Gebäude gut.
W. Bunsbach, Reichenbach I. U.

Alte Hanfseile und
Blindfadenabfälle
kauft zu höchsten Preisen.
M. R. Soller,
Wüstenbrand.

Für den
Festtags-Abendstisch!
Nur solange Vorrat

	mit Rabatt Pfg.	ohne Rabatt Pfg.
Anchovis pro Glas	85	89
Kronenhummer pro Dose	110	100
Berliner Rollmops mit Remoulade grosse Dose	85	77
Aal in Oel	80	54
Lachs in Scheiben 1/2 Dose	200	180
do. 1/4 Dose	100	90
do. 1/8 Dose	50	45
Appetitlied	45	40
Oelsee-Delikatessheringe	80	79
Nordsee-Krabben	60	55
Pilethering in Rem.-Sauce	90	81
do. in Majonaise	90	81
Gabelblisen	50	45
Oelardinen, Grösse I	140	128
do. II	100	90
do. III	80	72
do. IV	50	45

J. A. Flechtner.

Ausserordentl. billige Sonderfahrt nach
Stettin - Insel Rügen - Kopenhagen - Kiel
vom 2.-7. Juni
ab Werdau: III. Kl. M. 68.50 II. Kl. M. 73.30 hin u.
zurück, einschließl. Bahn- und Dampferfahrten,
Besicht., Mittagessen etc. Prospekt kostenfrei durch
Alfred Pfeifer, Werdau I. Sa.

Aue Walterwiese Aue.
Th. Scherffs sen.
Lichtspiel-Palast
nur noch während den Pfingstfesttagen
täglich ab 2 Uhr nachmittags
sensationelle Vorstellungen.
Durchweg neu hier noch nicht gezeigte Riesen-Programme.
Unter anderen der Film von der
Königin Luise
und letzte Abteilung dieses historischen Schauspiel
Die Königin der
Liden und
Schmerzen.
Der schönste Teil sensationell
Quo vadis ? ? ? ? Quo vadis
Täglich neue Riesen-Programme.
Th. Scherffs Lichtspiel-Palast
wurde gelegentlich der Dresdner Vogelwiese von den
Prinzen des Königl. Hauses und dessen Begleitung, im
Mai vorigen Jahres von S. K. Hohelt dem Erbprinzen
von Sachsen-Altenburg besucht. Bereits 6 Mal wurden
Vorstellungen vor S. K. Hohelt Herzog Eduard von
Sachsen-Coburg-Gotha auf besonderen Befehl gegeben.
Eigene schriftliche Anerkennungen liegen aus.
Da wir bereits 6 Tage hier Vorstellungen gegeben
haben, wird es wohl allerwärts 'zur Genüge bekannt
sein, was wir bieten.
Ergebenst ladet ein
Th. Scherff,
Berlin, Leipzig Weimar.